

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Episteln und Evangelia auf alle Sonn- und Festtage  
durchs ganze Jahr**

**Thiele, Johann Heinrich**

**Oldenburg, 1785**

**VD18 13424610**

**urn:nbn:de:gbv:45:1-15218**



Episteln

und

Evangelia

auf alle

Sonn- und Festtage

durchs ganze Jahr.

Nebst

sel. Herrn M. Neumanns

Kern aller Gebete

und

Historie vom Leiden und Sterben

Jesus Christi,

auch einer Beschreibung von der Zersthörung  
der Stadt Jerusalem.

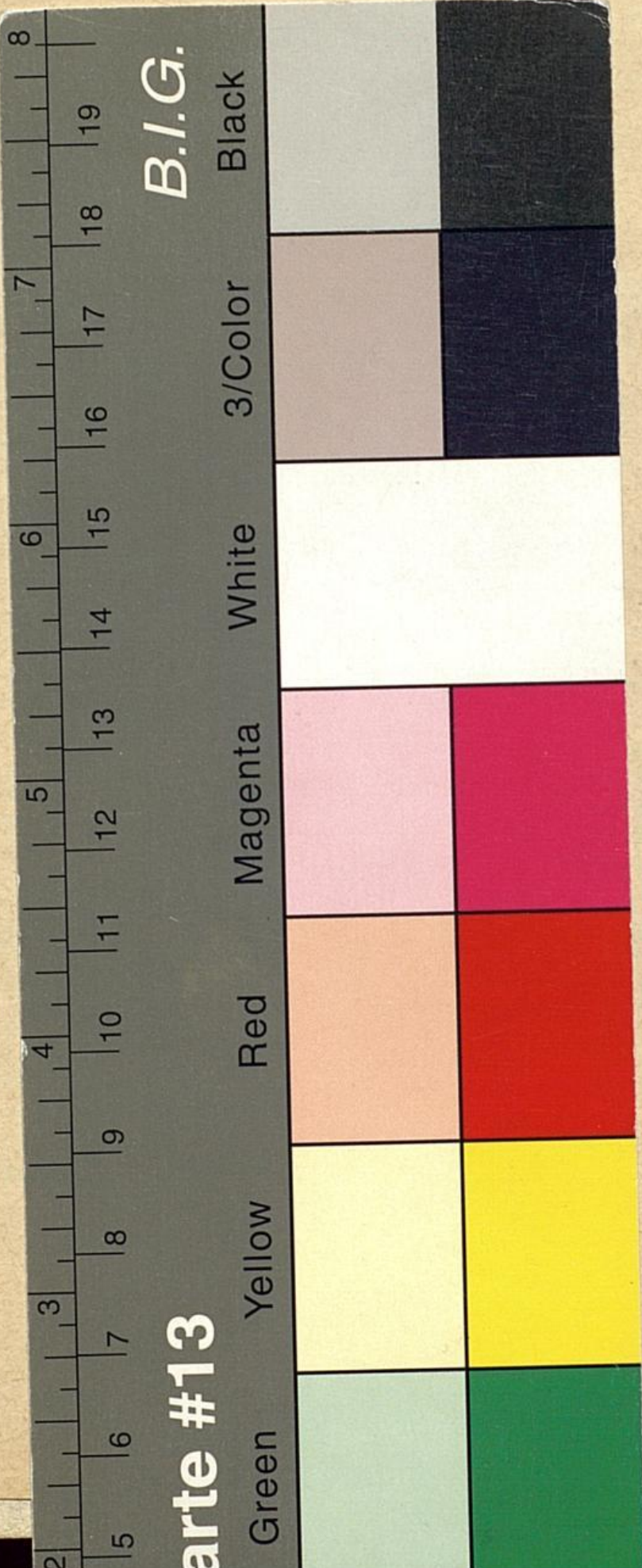
---

OLDENBURG,

gedruckt bey J. H. Thiele. 1785.







B.I.G.

arte #13

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
19  
18  
17  
16  
15  
14  
13  
12  
11  
10  
9  
8  
7  
6  
5  
4  
3  
2





Epistel am ersten Sonntage des  
Advents, Röm. 13, v. 11 bis 14.

**U**nd weil wir solches wissen,  
nemlich die Zeit, daß die  
Stunde da ist, aufzustehen  
vom Schlaf; sintemal unser Heil  
jest näher ist, denn da wirs  
gläubten: Die Nacht ist vergan-  
gen, der Tag aber herbey kom-  
men: so lasset uns ablegen die  
Werke der Finsterniß, und anlegen  
die Waffen des Lichts. Lasset uns  
ehrbarlich wandeln, als am Tage;  
nicht in Fressen und Sauffen, nicht  
in Kammern und Unzucht, nicht in  
Hader und Neid: sondern ziehet  
an den HERRN IESUM CHRIST, und  
wartet des Leibes, doch also, daß  
er nicht geil werde.

Evangeliium am ersten Sonntage  
des Advents,

Matth. 21, v. 1 bis 9.

**D**a sie nun nahe bey Jerusa-  
lem kamen gen Bethphage an  
den Oelberg, sandte IESUS seiner  
Jünger zween, und sprach zu ihnen:  
Gehet hin in den Flecken, der vor  
euch lieget, und bald werdet ihr  
eine Eselin finden angebunden, und  
ein Füllen bey ihr; löset sie auf, und  
führet sie zu mir. Und so euch je-  
mand etwas wird sagen, so sprecht:  
Der HERR bedarf ihr; so bald wird  
er sie euch lassen. Das geschah aber  
alles, auf daß erfüllet würde, das  
da gesagt ist durch den Propheten,  
der da spricht: Saget der Tochter  
Zion, siehe, dein König kommt zu  
dir, sanftmüthig, und reitet auf  
einem Esel, und auf einem Füllen  
der lastbaren Eselin. Die Jünger  
giengen hin, und thäten, wie ihnen  
IESUS befohlen hatte: und brach-

ten die Eselin und das Füllen, und  
legten ihre Kleider drauf, und  
sazten ihn drauf. Aber viel Volcks  
breitete die Kleider auf den Weg;  
die andern hieben Zweige von den  
Bäumen, und streueten sie auf den  
Weg. Das Volk aber, das vorgieng  
und nachfolgete, schrie und sprach:  
Hosanna, dem Sohne David;  
gelobet sey der da kommt in dem  
Namen des HERRN! Hosanna in  
der Höhe.

Epistel am andern Sonntage des  
Advents, Röm. 14, v. 4 bis 13.

**W**as aber zuvor geschrieben ist,  
das ist uns zur Lehre geschrie-  
ben: auf daß wir durch Gedult  
und Trost der Schrift Hoffnung  
haben. **GOTT** aber der Gedult  
und des Trostes gebe euch, daß ihr  
einerley gesinnet seyd unter ein-  
ander, nach IESU CHRIST: auf  
daß ihr einmüthiglich mit einem  
Munde lobet **GOTT** und den Va-  
ter unsers HERRN IESU CHRISTI.  
Darum nehmet euch unter einan-  
der auf, gleich wie euch Christus  
hat aufgenommen zu Gottes Lobe.  
Ich sage aber, daß IESUS CHRISTUS  
sey ein Diener gewesen der Be-  
schneidung, um der Wahrheit wil-  
len Gottes: zu bestätigen die Ver-  
heißung, den Vätern geschehen.  
Daß die Heiden aber **GOTT** loben  
um der Barmherzigkeit willen, wie  
geschrieben stehet: Darum will ich  
dich loben unter den Heiden, und  
deinem Namen singen. Und abermal  
spricht er: Freuet euch, ihr Hei-  
den, mit seinem Volk. Und aber-  
mal: Lobet den HERRN, alle Hei-  
den, und preiset ihn alle Völker.  
Und abermal spricht Jesaias: Es  
wird



wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben: daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des heiligen Geistes.

Evangelium am andern Sonntage des Advents,

Luc. 21, v. 25 bis 36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonnen, und Mond, und Sternen; und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden: Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken, mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen: so sehet auf, und hebet eure Häupter an, darum, daß sich eure Erlösung nahe. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum, und alle Bäume. Wenn sie jetzt ausschlagen; so sehet ihrs an ihnen, und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dis alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch: Dis Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch: denn wie ein Falstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen,

So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu sehen vor des Menschen Sohn.

Epistel am dritten Sonntage des Advents,

1 Cor. 4, v. 1 bis 5.

Dafür halte uns jedermann, nemlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ist ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage: auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget: der Herr ist aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme: welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren: alsdenn wird einem jeglichen von Gott Lob wiederfahren.

Evangelium am dritten Sonntage des Advents,

Matth. 11, v. 2 bis 10.

Da aber Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingiengen, fieng Jesus



an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was send ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was send ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder was send ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Epistel am vierten Sonntage

des Advents,

Phil. 4, v. 4 bis 7.

**F**reuet euch in dem Herrn allewege: und abermal sage ich, freuet euch. Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Der Herr ist nahe,orget nicht; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dankfagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Evangelium am vierten Sonnt.

des Advents,

Joh. 1, v. 19 bis 28.

**U**nd dis ist das Zeugnis Johannis, da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte, und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm:

Was bist du denn? Daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Esaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fraaten ihn, and sprachen zu ihm: Warum tauffest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich tauffe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennt. Der ist, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhtriemen aufhöse. Dis geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes tauffete.

Epistel am heiligen Christtage,

Titum 2, v. 11 bis 14.

**D**enn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen: und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das unadtlliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt; und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Heilandes Jesu Christi; der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Evangelium am heil. Christtage,

Luc. 2, v. 1 bis 13.

**E**s begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste, und es geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger



pflieger in Syrien war. Und jedermann gieng, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt David, die da heisset Bethlehäm; darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war. Auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln: und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe, des HERRN Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HERRN leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der HERR, in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Epistel am St. Stephani, oder andern Christen, Act. 6, v. 8 bis 15. wie auch Cap. 6,

v. 54 bis 59.

Stephanus aber voll Glaubens und Kräfte that Wunder und grosse Zeichen unter dem Volk.

Da stunden etliche auf von der Schule, die da heisset der Lieber-tiner, und der Cyrener, und der Alexanderer, und derer, die aus Sicilia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano. Und sie vermochten nicht wiederzustehen der Weisheit und dem Geiste, aus welchem er redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Lasterworte reden wider Mosen und wider Gott, und bewegeten das Volk, und die Aeltesten, und die Schriftgelehrten: und traten herzu, und rissen ihn hin, und führten ihn vor den Rath. Und stellten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Lasterworte wider diese heilige Stätte, und das Gesetz. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird die Stätte zerstören und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath sassen: Und sahen sein Angesicht, wie eines Enaels Angesicht. Da sie solches hörten giengs ihnen durchs Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn. Als er aber voll heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmüthlich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus; und steinigten Stephanum: der anrief, und sprach: HERR Jesu, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber



aber nieder, und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.

**Evangelium am St. Stephani,**  
oder andern Christtage,

Matth. 23, v. 34 bis 39.

**D**arum siehe, ich sende zu euch Propheten, und Weisen, und Schriftgelehrten; und derselbigen werdet ihr etliche tödten, und kreuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern: Auf das über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias, Barachia Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Wahrlich ich sage euch, das solches alles wird über dis Geschlechte kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest die zu dir gesandt sind! wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen? wie eine Henne versammet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kommt im Namen des Herrn.

**Epistel am dritten Christtage,**

Ebr. 1, v. 1 bis 12.

**N**achdem vor Zeiten GOTT manchmal und auf mancherley Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten: hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredt, durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die

Welt gemacht hat. Welcher, in-  
tomal er ist vor Glanz seiner Herr-  
lichkeit, und das Ebenbild seines  
Wesens, und träget alle Dinge  
mit seinem kräftigen Wort, und  
hat gemacht die Reinigung unse-  
rer Sünden, durch sich selbst: hat  
er sich gesetzt zu der Rechten der  
Majestät in der Höhe; so viel besser  
worden; denn die Engel, so gar viel  
einen höhern Namen er vor ihnen  
ererbet hat. Denn zu welchem En-  
gel hat er jemals gesagt: Du bist  
mein Sohn, heute habe ich dich  
gezeugt? Und abermal: Ich  
werde sein Vater seyn, und er  
wird mein Sohn seyn. Und aber-  
mal, da er einführet den Erstge-  
bornen in die Welt, spricht er:  
Und es sollen ihn alle Engel Got-  
tes anbeten. Von den Engeln  
spricht er zwar: Er machet seine  
Engel Geister, und seine Diener  
Feuerflammen. Aber von dem  
Sohn: GOTT, dein Stuhl wäh-  
ret von Ewigkeit zu Ewigkeit; das  
Scepter deines Reichs ist ein rich-  
tiges Scepter; du hast geliebet  
die Gerechtigkeit, und gehasset die  
Ungerechtigkeit: darum hat dich,  
o GOTT, gesalbet dein GOTT, mit  
dem Oehl der Freuden, über deine  
Genossen. Und du, HERR, hast  
vom Anfang die Erde gegründet,  
und die Himmel sind deiner Hände  
Werke. Dieselbigen werden ver-  
gehen, du aber wirst bleiben; und  
sie werden alle veralten wie ein  
Kleid? und wie ein Gewand wirst  
du sie wandeln, und sie werden  
sich verwandeln: du aber bist des-  
selbige, und deine Jahre werden  
nicht aufhören.

**Evangelium am dritten Christi-**  
tage, Joh. 1, v. 1 bis 14.

**I**am Anfang war das Wort, und  
das Wort war bey GOTT,  
und



und Gott war das Wort. Das selbige war im Anfang bey Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht: und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es ward ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugnis, daß er von dem Licht zeugete: auf daß sie alle durch ihn gläubeten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht; und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen gläuben. Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott gebohren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Epistel am Sonntage nach dem Christtage, Gal. 4, v. 1 bis 7.

Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterscheid, ob er wohl ein Herr ist aller Güter; sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also

auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan; auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfangen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreyet: Abba! lieber Vater! Also ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so sinds auch Erben Gottes durch Christum.

Evangelium am Sonntage nach dem Christtage,

Luc. 2, v. 33 bis 40.

Und sein Vater und Mutter wunderten sich des, das von ihm geredt ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel; und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, (und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen,) auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlechte Aser, die war wohl betaget, und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschaft. Und war nun eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu, zu derselbigen Stunde, und preisete den Herrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem



Gesetz des HErrn, lehrten sie wieder in Galiläa, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit; und Gottes Gnade war bey ihm.

Epistel am neuen Jahrstage,  
Gal. 3, v. 23 bis 29.

**E**he denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Sie ist kein Jude noch Grieche, sie ist kein Knecht noch Freyer, sie ist kein Mann noch Weib: denn ihr seyd allzumal einer in Christo Jesu. Seyd ihr aber Christi; so seyd ihr ja Abrahams Saamen, und nach der Verheißung Erben.

Evangelium am neuen Jahrstage,  
Luc. 2, v. 21.

**U**nd da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde: da ward sein Name genennet Jesus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Epistel am Sonntage nach dem neuen Jahr, Tit. 3, v. 4 bis 7.

**D**a aber erschien die Freundlichkeit und Barmherzigkeit Gottes, unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte

er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes; welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland. Auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht, und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung.

Evangelium am Sonntage nach dem neuen Jahr,

Matth. 2, v. 13 bis 23.

**D**a sie aber hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda bis ich dir sage: Denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, daß selbe umzubringen. Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bey der Nacht, und entwich in Egyptenland; und blieb allda bis nach dem Tode Herodis. Auf daß erfüllet würde, das der HErr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten, und an ihren ganzen Grenzen, die da zweyjährig und drunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erkernet hatte. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: Auf dem Gebürge hat man ein Geschrey gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens: Rabel beweinete ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen. Da aber

Herod.



Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des HERRN dem Joseph im Traum in Egyptenland, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zuech hin in das Land Israel; Sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden. Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. Da er aber hörte, daß Archelaus im jüdischen Lande König war, an Statt seines Vaters Herodis: fürchtete er sich dahin zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von GOTT, und zog in die Dertter des galiläischen Landes; und kam, und wohnete in der Stadt, die da heißt Nazareth. Auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarethus heißen.

Epistel am Tage der heiligen drey Könige, Es. 60, v. 1 bis 6.

Mache dich auf, werde Licht: denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker. Aber über dir gehet auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heiden werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher: diese alle versamlet kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Denn wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die

Macht der Heiden zu dir kommt. Denn die Menge der Kameele wird dich bedecken, die Läufer aus Midian und Epä. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Wehrauch bringen, und des HERRN Lob verkündigen.

Evangelium am Tage der heiligen drey Könige,

Matth. 2, v. 1 bis 12.

Da JESUS geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrock er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk, und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein HERR sey. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. Und wiesete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder; daß ich auch komme, und es anbeke. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgen-



genlande gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis das er kam und stund oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet; und giengen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an. Und thäten ihre Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Wehrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Epistel am ersten Sonntage nach heiligen drey Könige,

Röm. 12, v. 1 bis 6.

**I**ch ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes: daß ihr eure Leiber begehbet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich; sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes: auf das ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern, daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher, nach dem Gott ausgeheilet hat das Maas des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben: Also sind wir viel ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied. Und haben

mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangelium am ersten Sonntage nach heiligen drey Könige,

Luc. 2, v. 41 bis 52.

**U**nd seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da Er zwölf Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause giengen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wustens nicht. Sie meineten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Befreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich nach dreihen Tagen, funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragete. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entlasten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen.

Epistel



Epistel am andern Sonntage nach  
heiligen drey Könige,

Röm. 12, 7 bis 16.

Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Gibt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sey er sorgfältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Uebe, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seyd fröhlich in Hofnung, geduldig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen; segnet und fluchet nicht. Freuet euch mit dem Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Evangelium am andern Sonnt.  
nach heiligen drey Könige,

Joh. 2, v. 1 bis 11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa; und die Mutter IESU war da. IESUS aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter IESU zu ihm: Sie haben nicht Wein. IESUS spricht zu ihr; Weib, was hab ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen.

Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber alda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und giengen je in einem zwen oder drey Maas. IESUS spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringets dem Speisemeister. Und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, (die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpfet hatten,) rufet der Speisemeister den Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdenn den geringern, du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das IESUS that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbaret seine Herrlichkeit. Und seine Jünger gläubeten an ihn.

Epistel am dritten Sonntage nach  
heiligen drey Könige,

Röm. 12, v. 17 bis 21.

Haltet euch nicht selbst für klug, Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Flehiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ists mßalich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HERR. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirfst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht  
das



das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Guter.

Evangelium am dritten Sonntage nach heiligen drey Könige,

Matth. 8, v. 1 bis 13.

Da er vom Berge herab gieng, folgete ihm viel Volks nach. Und siehe ein Aussätziger kam und betete ihn an, und sprach: Herr, so du willst, kanst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckete seine Hand aus, rührte ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniet. Und alsbald ward er von seinem Aussoz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sag niemand: sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugnis über sie. Da aber Jesus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: Herr mein Knecht lieget zu Hause und ist Sichtsbrüchig und hat grosse Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete, und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, darzu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte: noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er; und zum andern: Komm her, so kömmt er; Und zu meinem Knecht: Thue das, so thut ers. Da das Jesus hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Warlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmel-

reich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die äußerste Finckerniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähneklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel am vierten Sonntage nach heiligen drey Könige,

Röm. 13, v. 8 bis 10.

Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet: denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesaget ist: Du sollt nicht ehebrechen; du sollt nicht tödten; du sollt nicht stehlen; du sollt nicht falsch Gezeugnis geben; dich soll nichts gelücken; und so ein ander Gebot mehr ist: das wird in diesem Wort verfasst: Du sollt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangelium am vierten Sonntage nach heiligen drey Könige,

Matth. 8, v. 23 bis 27.

Und er trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt war; und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr hilf uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Und stand auf, und bedräuete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist!

Epistel



Epistel am fünften Sonntage nach  
heiligen drey Könige,  
Col. 3, v. 12 bis 17.

**S**o ziehet nun an, als die Aus-  
erwählten Gottes, Heiligen  
und Geliebten, herzliches Erbar-  
men, Freundlichkeit, Demuth,  
Sanftmuth, Geduld; und vertrage  
einer den andern, und vergebet  
euch unter einander, so jemand  
Klage hat wider den andern:  
gleichwie Christus euch vergeben  
hat, also auch ihr. Ueber alles,  
aber ziehet an die Liebe, die da  
das Band der Vollkommenheit.  
Und der Friede Gottes regiere in  
euren Herzen, zu welchem ihr auch  
berufen seyd in einem Leibe, und  
seyd dankbar. Lasset das Wort  
Christi unter euch reichlich woh-  
nen, in aller Weisheit: lehret und  
vermahnet euch selbst mit Psalmen  
und Lobgesängen, und geistlichen  
lieblichen Liedern, und singet dem  
HERRN in eurem Herzen. Und alles,  
was ihr thut mit Worten oder mit  
Werken, das thut alles in dem  
Namen des HERRN IESU, und dan-  
ket Gott und dem Vater durch ihn.

Evangelium am fünften Sonntage  
nach heiligen drey Könige,  
Matth. 13, v. 24 bis 30.

**E**r legte ihnen ein ander Gleich-  
nis vor, und sprach: Das  
Himmelreich ist gleich einem Men-  
schen, der guten Saamen auf  
seinen Acker säete. Da aber die  
Leute schliefen, kam sein Feind,  
und säete Unkraut zwischen den  
Weizen, und gieng davon. Da  
nun das Kraut wuchs, und Frucht  
brachte, da fand sich auch das Un-  
kraut. Da traten die Knechte zu  
dem Hausvater, und sprachen:  
Herr, hast du nicht guten Saa-  
men auf deinen Acker gesäet? Wo-  
her hat er denn das Unkraut? Er

sprach zu ihnen: Das hat der Feind  
gethan. Da sprachen die Knechte:  
Wilt du denn, daß wir hingehen,  
und es ausgäten? Er sprach:  
Nein, auf daß ihr nicht zugleich  
den Weizen mit ausrauffet, so  
ihr das Unkraut ausgätet. Lasset  
beydes mit einander wachsen, bis  
zu der Erndte; Und um der Ernd-  
zeit will ich zu den Schnittern  
sagen: Sammlt zuvor das Un-  
kraut, und bindet es in Bündlein,  
daß man es verbrenne; aber den  
Weizen sammlt mir in meine  
Scheuren.

Epistel am sechsten Sonntage  
nach heiligen drey Könige,  
Coloss. 3, v. 18 bis cap. 4, v. 1.

**I**hr Weiber, seyd unterthan  
euren Männern in dem HERRN,  
wie sich gebühret. Ihr Männer,  
liebet eure Weiber, und seyd nicht  
bitter gegen sie. Ihr Kinder, seyd  
gehorsam den Eltern in allen Din-  
gen: denn das ist dem HERRN  
gefällig. Ihr Väter, erbittert eure  
Kinder nicht, auf daß sie nicht  
scheu werden. Ihr Knechte, seyd  
gehorsam in allen Dingen euren  
leiblichen Herren, nicht mit Dienst  
vor Augen, als den Menschen zu  
Gefallen, sondern mit Einfältig-  
keit des Herzens und mit Gottes-  
furcht. Alles, was ihr thut, das  
thut von Herzen, als dem HERRN,  
und nicht den Menschen; und  
wisset, daß ihr von dem HERRN  
empfahen werdet die Vergeltung  
des Erbes; denn ihr dienet dem  
HERRN Christo. Wer aber Unrecht  
thut, der wird empfahen, was er  
Unrecht gethan hat, und gilt kein  
Ansehen der Person. Ihr Herren,  
was recht und gleich ist, das  
beweiset den Knechten, und wisset,  
daß ihr auch einen HERRN im  
Himmel habt.

Evangelium



Evangelium am 6. Sonntage  
nach heil. drey Könige,  
Matth. 17, v. 1 bis 9.

Und nach sechs Tagen nahm Iesus zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem seinen Bruder: und führete sie beyseits auf einen hohen Berg. Und ward verkläret vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne; und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und sprach zu Iesu: Herr, wie ist gut seyn; willst du, so wollen wir hie drey Hütten machen, dir eine, Mossi eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolken sprach: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger hörten: fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr. Iesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand: denn Iesum alleine. Und da sie vom Berge herab giengen, gebot ihnen Iesus, und sprach: Ihr sollt dis Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Epistel am Sonntage Septuagesimä,  
1 Cor. 9, v. 24 bis c. 10, v. 5.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken lauffen, die lauffen alle, aber einer erlanget das Kleinod? Lauffet nun also, daß ihr es ergreiffet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges: jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen; wir aber eine unvergängliche. Ich

lauffe aber also, nicht als aufs Ungewisse: ich sechte also, nicht als der in die Luft streichet. Sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter den Wolken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen: und sind alle unter Mosen getauft, mit der Wolken und mit dem Meer: Und haben alle einerley geistliche Speise gessen: Und haben alle einerley geistlichen Trank getrunken; sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgte, welcher war Christus. Aber an ihr vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen: denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.

Evangelium am Sonntage  
Septuagesimä,

Matth. 20, v. 1 bis 16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde und sahe andere an dem Markt müßig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. Und sie giengen hin. Abermal gieng er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. Um die eilfte Stunde aber gieng er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen:

nen:



nen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; und was recht sehn wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn; und hebe an den Letztern bis zu den Ersten. Da kamen, die um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfieng ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die Ersten kamen, meyneren sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfiengen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen, murrten sie wider den Hausvater, und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben. Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben gleich wie dir. Oder hab ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwöhlet.

Epistel am Sonnt. Sexagesimä,  
2 Cor. 11, v. 19 bis c. 12, v. 9.

**D**enn ihr vertraget gerne die Narren, dieweil ihr klug seyd. Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten machet, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so euch jemand trohet, so euch jemand in das Angesicht streichet. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun jemand kühne ist:

(ich rede in Thorheit) darauf bin ich auch kühne. Sie sind Ebräer; ich auch. Sie sind Israheliter; ich auch. Sie sind Abrahams Samen; ich auch. Sie sind Diener Christi; (ich rede thörllich) ich bin wol mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöthen geweest. Von den Jüden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins. Ich bin drey mal gestäupet, einmal gesteiniget, drey mal habe ich Schiffsbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe (des Meers); ich habe oft gereiset: ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Jüden, in Fährlichkeit unter den Herden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüsten, in Fährlichkeit auf dem Meer; in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern; in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; ohn was sich sonst zuträget, nemlich, daß ich täglich werde angelausen, und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher sey gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damasco der Landpfleger des Königes Areta verwahrete die Stadt der Damascer, und wolte mich greifen. Und ich ward in einem Korbe, zum Fenster aus, durch die Mauren niedergelassen, und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze, doch



doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des HERRN. Ich kenne einen Menschen in Christo vor vierzehn Jahren; (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht; oder ist er auffer dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht: Gott weiß es.) Derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen: (ob er in dem Leibe, oder auffer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht: Gott weiß es.) Er ward entzückt in das Paradies, und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kan. Davon will ich mich rühmen: von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thät ich darum nicht thörllich: denn ich wolte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch: nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreymal dem HERRN geklaget habe, daß er von mir wiche. Und er hat zu mir gesagt: Daß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne.

Evangelium am Sonntage Sexagesimä, Luc. 8, v. 4 bis 15.

Da nun viel Volks bey einander war, und aus den Städten zu ihm eilten, sprach er durch

ein Gleichniß: Es gieng ein Säemann aus zu säen seinen Samen; und indem er säete viel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßens auf. Und etliches fiel auf den Fels: und da es ausgieng, verdorrte es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen: und die Dornen glengen mit auf, und erstickens. Und etliches fiel auf ein gut Land: und es gieng ans, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre? Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen, was diese Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes; den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber dies Gleichniß: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind: daß sind, die es hören; darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels: sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an; und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel: sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wolust dieses Lebens, und erstickens, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande: sind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Epistel



Epistel am Sonntage Quinquagesimä, 1 Cor. 13, v. 1 bis 13.

Wenn ich mit Menschen, und mit Engeln reden, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkenntnis; und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte; und hätte der Liebe nicht: so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht: so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht: sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden: sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit: sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf: so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge: da ich aber ein Mann war, that ich ab was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stückweise: denn aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin. Nun aber bleibet Glaube,

Hoffnung, Liebe, diese drey: aber die Liebe ist die Gedultste unter ihnen.

Evangelium am Sonntage Quinquagesimä, Luc. 18, v. 31 bis 43.

Er nahm zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Gehet, wir gehen hinanf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden: und er wird verspottet und geschmähet, und verspottet werden. Und sie werden ihn geißeln und tödten; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen: und wußten nicht, was das gesagt war. Es geschach aber, da er nahe zu Jericho kam: saß ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das durchhin gieng: forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm: Jesus von Nazareth gienge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein. Die aber vorne an giengen, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrye vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein. Jesus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten, fragte er ihn, und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sey sehend; dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend, und folgte ihm nach, und preisete Gott. Und alles Volk, daß solches sahe, lobete Gott.



Epistel am 1. Sonntage in der Fasten, Inuocavit, 2 Cor. 6, v. 1 bis 10.

**W**ir ermahnen aber euch, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfalet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Gehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber niemand ein Vergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde. Sondern in allen Dingen lasset uns beweisen, als die Diener Gottes: in grosser Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Angsten, in Schlägen, in Gefangnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten; in Keuschheit, in Erkenntnis, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe; in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken; durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch Bekannte; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viel reich machen, als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evangelium am 1. Sonntage, Inuocavit, Matth. 4, v. 1 bis 11.

**D**a ward Jesus vom Geist in die Wüsten geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brodt wer-

den. Und er antwortete, und sprach: Es steht geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein; sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Bännen des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn; so laß dich hinab; denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: Du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen. Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dis alles will ich dir geben, so du niederfällst, und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan; denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel: und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dienten ihm.

Epistel am andern Sonntage in der Fasten, Reminiscere, 1 Thess. 4, v. 1 bis 7.

**W**eiter, lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu, (nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln und Gott gefallen) daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebot wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligkeit, daß ihr meidet die Hurerey; und ein jeglicher unter euch wisse sein Saß zu behalten in Heiligung und Ehren;



Ehren; nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen: Und daß niemand zu weit greiffe, noch verurtheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.

Evangelium am 2. Sonntage in der Fasten, Reminiscere, Matth. 15, v. 21 bis 28.

Und Jesus gieng aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyro und Sidon. Und siehe, ein Cananäisch Weib gieng aus derselbigen Gränze, und schreye ihm nach, und sprach: Ach Herr, du Sohn David, erbarme dich mein; meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, batén ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schaafen von dem Hause Israel. Sie kam aber, und fiel für ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir. Aber er antwortete, und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brodt nehme und werfe es für die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hündlein von den Brotsamlein, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß! dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel am 3. Sonntage in der Fasten, Oculi, Ephes. 5, v. 1 bis 9.

So seyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder: Und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat gelie-

bet, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerey aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz, laffet nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zuschreibet: auch schandbare Worte und Narventheidinge, oder Scherz: welche euch nicht ziemen, sondern viel mehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten: denn um dieser Willen kömmt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, und Gerechtigkeit, und Wahrheit.

Evangelium am 3. Sonntage in der Fasten, Oculi, Luc. 11, v. 14 bis 28.

Und er trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fället über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr sagt: Ich treibe die Teufel aus durch



Beelzebub. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Gewapneter seinen Vallasst bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kömmt, und überwindet ihn: so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verlieh; und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich: und wer nicht mit mir sammlt, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret: so durchwandelt er dürre Stätte, süchet Ruhe, und findet ihrer nicht; so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet ers mit Besermen gefehret und geschmücket. Denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst: und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da; und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk ihre Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Epistel am 4. Sonntage in der Fasten, Lätare, Gal. 4.  
v. 21 bis 31.

Saget mir, die ihr unter dem Gesetz seyn wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zween Söhne hatte: einen von der Magd, den andern von der Freyen,

aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geböhren: der aber von der Freyen, ist durch die Verheißung geböhren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwey Testamente: eines von dem Berge Sina, das zur Knechtschaft gebieret, welches ist die Agar. Denn Agar heißet in Arabia der Berg Sina: und langet bis an Jerusalem, das zu dieser Zeit ist: und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freye: die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sey frölich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest; und brich hervor, und rufe, die du nicht schwanger bist; denn die Einsame hat vielmehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind, Isaac, nach der Verheißung Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geböhren war, verfolgte den, der nach dem Geiste geböhren war; also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn: denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freyen. So sind wir nun lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freyen.

Evangelium am 4. Sonntage in der Fasten, Lätare, Joh. 6.  
v. 1 bis 15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach: darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber gieng hinauf auf einen Berg, und saß sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Jüden Fest. Da hub Jesus seine Augen auf, und siehet, daß



daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brodt, daß diese essen? (Das sagte er aber, ihn zu versuchen: denn er wußte wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: Zwenhundert Pfennige werth Brodts ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie, der hat fünf Gerstenbrodt, und zween Fische; aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bey fünftausend Mann. Jesus aber nahm die Brodte, dankete, und gab sie den Jüngern; die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten: desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gerstenbrodten, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten: entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

Epistel am 5. Sonntage in der Fasten, Judica, Hebr. 9, v. 11 bis 15.

Christus aber ist kommen, daß er sey ein Hohepriester der zukünftigen Güter, durch

eine grössere und vollkommene Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist: auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kube besprenget, heiliaet die Unreinen zu der leiblichen Keinheit: Wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments: auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheissene ewige Erbe empfangen.

Evangelium am 5. Sonntage in der Fasten, Judica, Joh.

8, v. 46 bis 59.

Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort: Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von Gott. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel; sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre: es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, warlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten,



Der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts, es ist aber mein Vater, der mich ehret: welchen ihr sprecht, er so euer Gott; und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seid, aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn, und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Warlich, warlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus, mitten durch sie hindurch.

Epistel am Palm-Sonntage,

Phil 2, v. 5 bis 11.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt, war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich seyn: sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst: und ward gehorsam bis zum

Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: daß in dem Namen JESU sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Das Evangelium am Palmsonntage  
suche am ersten Sonntage des  
Advents.

Epistel am grünen Donnerstage,

1 Cor. 11, v. 23 bis 32.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, daß ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt; dankete, und brach, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, solches thut zu meinem Gedächtnis. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtnis. Denn, so oft ihr von diesem Brodt esset und von diesem Kelch trinket: sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brodt isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket: der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst: und also esse er von diesem Brodt, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht: damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viel.

Schwa



Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet: Wenn wir aber gerichtet werden: so werden wir von dem HERRN gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden.

Evangelium am grünen Donnerstage, Joh. 13, v. 1 bis 15.

**V**or dem Feste aber der Ostern, da IESUS erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gieng zum Vater: wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie ans Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verräthe, wußte IESUS, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott gieng: stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen: und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro; und derselbige sprach zu ihm: HERR, sollst du mir meine Füße waschen? IESUS antwortete und sprach zu ihm: was ich thue, das weißest du jetzt nicht; du wirst aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollt du mir die Füße waschen. IESUS antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HERR, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht IESUS zu ihm: Wer gewaschen

ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein: Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl: Darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und saßte sich wieder nieder; und sprach abermal zu ihnen: Wißet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und HERR, und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer HERR und Meister, euch die Füße gewaschen habe: So sollt ihr auch euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Epistel am heiligen Ostertage,

1. Cor. 5, v. 6 bis 8.

**E**uer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum seuet den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyd, gleich wie ihr ungesäuert seyd. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum laßet uns Ostern halten: nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit: sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit.

Evangelium am heiligen Ostertage, Marc. 16, v. 1 bis 8.

**U**nd da der Sabbath vergangen war: kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi und Salome Specerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbath sehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den



den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewelzert war: denn er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur Rechten sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an: und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht; Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gefreuzigten: er ist auferstanden, und ist nicht hie, siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten; Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern, und Petro, daß er für euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Und sie giengen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchten sich.

Epistel am Ostermontage,

1. Apoffg. 10, v. 34 bis 41. Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet; sondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden, durch Jesum Christum, (welcher ist ein Herr über alles;) Die durch das ganze jüdische Land geschehen ist, und angegangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte: wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geiste und Kraft; der umher gezogen ist, und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeu-

gen alles des, das er gethan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem: Den haben sie getödtet, und an ein Holz gehangen. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden: nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwehleten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Evangelium am Ostermontage,

Luc. 24, v. 13 bis 25.

Und siehe, zweien aus ihnen giengen an demselbigen Tage in einen Flecken: der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Name heißet Emahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befrageten sich mit einander: nahete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk; Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammnis des Todes, und gekreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches



solches geschehen ist; Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe; und fundens also, wie die Weiber sagten; aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zuglauben alle dem, das die Propheten geredt haben; Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten: und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen: und er stellte sich, als wolt er forder gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß: nahm er das Brodt, dankte, brachs und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen gedffnet, und kenneten ihn. Und er verschwand für ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift dffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, fehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilse versammelt, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brodt brach.

Epistel am Osterdientage,  
Apostg. 13, v. 26 bis 33.

Ihr Männer, lieben Brüder, Ihr Kinder des Geschlechts Abraham, und die unter euch. Gottes fürchten, euch ist das Wort dieses Heils gelandt. Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, dieweil sie dieses nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten (welche auf alle Sabather gelesen werden) haben sie dieselben mit ihren Urtheilen erfüllet. Und wiewohl sie keine Ursach des Todes an ihm funden, baten sie doch Pilatum, ihn zu tödten. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihnen geschrieben ist: nahmen sie ihn von dem Holz, und legten ihn in ein Grab. Aber Gott hat ihn auferwecket von den Todten. Und er ist erschienen viele Tage denen die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren: welche sind seine Zeugen an das Volk. Und wir auch verkündigen euch die Verheißung, die zu unsern Vätern geschehen ist; Das dieselbe Gott uns, ihren Kindern erfüllet hat, in dem, daß er Jesus auferwecket hat.

Evangelium am Osterdientage,  
Luc. 24, v. 36 bis 47.

Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschrecken aber, und fürchteten sich, meineten sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Gehet meine Hände und meine Füße, ich bins selber, fühlet mich, und sehet: denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeiaete er ihnen Hände und Füße.



Da sie aber noch nicht gläubten für Freuden, und sich verwundereten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch, und Honigseims. Und er nahm, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war; Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Moses, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öfnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstünden. Und sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage; und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem.

Epistel am 1. Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti,  
1 Joh. 5, v. 4 bis 10.

**D**enn alles, was von Gott geböhren ist, überwindet die Welt: und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet; ohne der da gläubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist, der da kömmt mit Wasser und Blut, Jesus Christus: nicht mit Wasser alleine, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist, der da zeuget, das GeistWahrheit ist. Denn drey sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort, und der heilige Geist; und diese drey sind eins. Und drey sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, und das Wasser, und das Blut; und diese drey sind beyammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß grösser: denn Gottes Zeugniß ist

das, daß er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da gläubet an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugniß bey ihm.

Evangelium am 1. Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti,  
Joh. 20, v. 19 bis 31.

**I**nm Abend aber desselbigen Sabbath, da die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Jüden, kam Jesus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das sagete, zeigete er ihnen die Hände, und seine Seite: Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagete, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber der Zwölffen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thomas: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite;

Seite;



Seite; und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr, und mein Gott. Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Auch viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben: daß ihr gläubet Jesus sey Christus, der Sohn Gottes; und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Epistel am 2. Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini,  
1 Petr. 2, v. 21 bis 25

Denn dazu send ihr berufen. Einmal auch Christus gelitten hat für uns; und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte: er stellet es aber dem Heim, der da recht richtet, welcher unsere Sünden selbst aempfiert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgenorben, der Gerechtigkeit leben: durch welches Wunden ihr send heil worden. Denn ihr weret wie die irrende Schaafe: aber ihr send nun bekehret zu dem Hirten und Bischöfe eurer Seelen.

Evangelium am 2. Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini,  
Joh. 10, v. 12 bis 16

Ich bin ein guter Hirte: Ein guter Hirte läset sein Leben für die Schaafe. Ein Miedling aber, der nicht Hirte ist, des die Schaafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verläset die Schaafe,

und fleucht: und der Wolf erhasset und zerstreuet die Schaafe. Der Miedling aber fleucht: denn er ist ein Miedling und achtet der Schaafe nicht. Ich bin ein guter Hirte und erkenne die Meinen, und bin bekant den Meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schaafe. Und ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselbigen muß ich herführen; und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde, und ein Hirte werden.

Epistel am 3. Sonnt. nach Ostern,  
Jubilare, 1 Petr. 2, v. 11 bis 20.

Lieben Brüder: Ich ermahne euch, als die Fremdlingen und Pilgrim: enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heiden; auf daß die, so von euch affiret werden, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen; und Gott preisen, wrens nun an den Tag kommen wird. Seyd unterthan allen menschlichen Ordnung, um des Herrn willen: es sey dem Könige, als dem Obersten; oder den Hauptleuten, als den Gesandten, von ihm zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen: Als die Freyen, und nicht als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König. Ihr Knechte send unterthan mit aller Furcht den Herren: nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunder-



wunderlichen. Denn das ist Gnade: so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey Gott.

Evangelium am 3. Sonntage nach Ostern, Jubilate, Joh. 16, v. 16 bis 23.

Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines: so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er sagt unter uns? Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und das ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, das er sagt: Ueber ein kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr untereinander, daß ich gesagt habe: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen. Warlich, warlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen: ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebiuret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen: wenn sie aber das Kind geböhren hat, denket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geböhren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit: aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll

sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Epistel am 4. Sonntage nach Ostern, Cantate, Jac. 1, v. 16 bis 21. Irret nicht, lieben Brüder. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts: bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit: auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Darum lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was für Gott recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit: und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzt ist, welches kan eure Seelen selig machen.

Evangelium am 4. Sonntage nach Ostern, Cantate, Joh. 16, v. 5 bis 15.

Nun aber gehe ich hin, zu dem, der mich gesandt hat: und niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin? Sondern, die weil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kömmt: der wird die Welt strafen, um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte. Um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich



ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könntes jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird: der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden: sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären: denn von dem Meinen wird er nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ich mein: darum hab ich gesagt, er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Epistel am 5. Sonnt. nach Ostern,  
Kogate, Jac. 1, v. 22 bis 27.

Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter: der ist gleich einem Mann, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestalt war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit, und darinnen beharret: und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter: derselbige wird selig seyn in seiner That. So aber sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott; und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet seyn Herz: des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbesteckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Waisen und Wittwen in ihrem Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbesteckt behalten.

Evangelium am 19. Sonntage  
nach Ostern, Kogate, oder Vocem  
zum Incarnitatis, Joh. 16,

17, v. 23 bis 30.  
Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:  
So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet; so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredt; es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen: Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will: Denn er selbst der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarffest nicht, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Epistel am Tage der Zimmelfahrt  
Christi, Apostg. 1, v. 1 bis 11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das Jesus anfang beyde zu thun und zu lehren bis an den Tag, da er aufgenommen ward: nachdem er den Aposteln (welche er hatte erwählet) durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte, welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte,  
durch



durch mancherley Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Und als er sie versammelt hatte: befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters; welche ihr habt gehört (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde; welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in ganz Judea und Samaria, und bis an das Ende der Erden. Und da er solches gesagt: ward er aufgehoben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Kleidern; welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium am Tage der Himmelfahrt Christi, Marc. 16, v. 14 bis 20.

Zulezt, da die Eilse zu Tische saßen, offenbahrte er sich: und schalt ihren Unglauben, und

ihres Herzens Härtekeit, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; Und so sie etwas tödliches trinken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte: ward er aufgehoben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten: und der Herr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mit folgende Zeichen.

Epistel am Sonntage nach der Himmelfahrt Christi, Exaudi, 1 Petr. 4, v. 8 bis 11.

So send nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Für allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe: denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seyd Gastfren unter einander ohne Murren. Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnade Gottes. So jemand redet, daß ers rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue als aus dem Vermögen, das Gott darreicht: auf daß in allen Dingen Gott gepreiset werde durch



durch Jesum Christ, welchem sey  
Ehre und Gewalt von Ewigkeit  
zu Ewigkeit.

Evangelium am Sonntage nach  
der Himmelfahrt Christi, Exaudi,  
Joh. 15, v. 26 bis Cap. 16, v. 4.

**W**enn aber der Tröster kom-  
men wird, welchen ich euch  
senden werde vom Vater, der  
Geist der Wahrheit, der vom Va-  
ter ausgehet: der wird zeugen  
von mir. Und ihr werdet auch  
zeugen: denn ihr seyd von Anfang  
bey mir gewesen. Solches habe  
ich zu euch geredt, daß ihr euch  
nicht ärgert. Sie werden euch in  
den Bann thun! Es kömmt aber  
die Zeit, daß, wer euch tödtet,  
wird meinen er thue Gott einen  
Dienst daran. Und solches werden  
sie euch darum thun, daß sie we-  
der meinen Vater noch mich er-  
kennen. Aber solches habe ich zu  
euch geredt, auf daß, wenn die Zeit  
kommen wird, daß ihr daran ge-  
denket, daß ichs euch gesagt habe.  
Solches aber habe ich euch von  
Anfang nicht gesagt, denn ich war  
bey euch.

Epistel am heiligen Pfingsttage,  
Apostg. 2, v. 1 bis 13.

**U**nd als der Tag der Pfingsten  
erfüllet war, waren sie alle  
einmüthig bey einander. Und es  
geschah schnell ein Brausen vom  
Himmel, als eines gewaltigen  
Windes: und erfüllte das ganze  
Haus, da sie saßen. Und man  
sah an ihnen die Zungen zerthei-  
let, als wären sie feurig: und er-  
sahre sich auf einen jeglichen un-  
ter ihnen, und wurden alle voll  
des heiligen Geistes; und sungen  
an zu predigen mit andern Zun-  
gen, nach dem der Geist ihnen gab  
auszusprechen. Es waren aber  
Juden zu Jerusalem wohnend,  
die waren gottesfürchtige Männer,

aus allerley Volk, das unter dem  
Himmel ist. Da nun diese Stim-  
me geschah, kam die Menge zu-  
sammen, und wurden verstürzt,  
denn es hörte ein jeglicher, daß  
sie mit seiner Sprache redeten.  
Sie entsafte sich aber alle, ver-  
wunderten sich, und sprachen un-  
ter einander: Siehe, sind nicht  
diese alle, die da reden, aus Ga-  
lliläa? Wie hören wir denn ein  
jeglichen seine Sprache, darinnen  
wir geböhren sind? Parther, und  
Neder, und Elamiter, und die  
wir wohnen in Mesopotamia, und  
in Judäa, und Cappadoeia, Ponto  
und Asia, Phrygia und Pamphi-  
lia, Egypten, und an den Enden  
der Lybien, bey Cyrenen, und Aus-  
ländern von Rom, Juden und Ju-  
dengenossen, Creter und Araber:  
Wir hören sie mit unsern Zungen  
die grossen Thaten Gottes reden.  
Sie entsafte sich aber alle, und  
wurden irre, und sprachen einer  
zu dem andern: Was will das  
werden? Die andern aber hattens  
ihren Spott, und sprachen: Sie  
sind voll süßes Weins.

Evangelium am heiligen Pfingst-  
tage, Joh. 14, v. 23 bis 31.

**J**esus antwortete, und sprach  
zu ihnen: Wer mich liebet,  
der wird mein Wort halten; und  
mein Vater wird ihn lieben, und  
wir werden zu ihm kommen, und  
Wohnung bey ihm machen. Wer  
aber mich nicht liebet, der hält  
meine Worte nicht: Und das  
Wort, das ihr höret, ist nicht  
mein; sondern des Vaters, der  
mich gesandt hat. Solches hab  
ich zu euch geredt, weil ich bey  
euch gewesen bin. Aber der Trö-  
ster, der heilige Geist, welchen  
mein Vater senden wird in mei-  
nem Namen, derselbige wirds  
euch alles lehren; und euch erin-



neru alles das, was ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch: nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe, ich gehe zum Vater; denn der Vater ist grösser, denn ich. Und nun habe ichs euch gesagt, ehe denn es geschieht: auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden: denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat: Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Epistel am Pfingstmontage,

Apostelg. 10, v. 42 bis 48.

Und er hat uns geboten zu predigen dem Volk: und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott, ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete: fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsakten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward, denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten, und Gott hoch prieseten. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch

wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Evangelium am Pfingstmontage,

Joh. 3, v. 16 bis 21.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab: auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte: sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet: wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohns Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist; und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht: denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestrafet werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden: denn sie sind in Gott gethan.

Epistel am Pfingstdienstage,

Apostelg. 8, v. 14 bis 17.

Da aber die Apostel höreten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort Gottes angenommen hatte: sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem. Welche, da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den heiligen Geist empfangen. (Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getauft in dem Namen Christi Jesu.) Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfangen den heiligen Geist.

Evangelium am Pfingstdienstage,

Joh. 10, v. 1 bis 11.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:



euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaffall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe, demselben thut der Thürhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme: Und er rufet seinen Schafen mit Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er für ihnen her: und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern stehen von ihm, denn sie kennen der fremden Stimme nicht. Diesen Spruch sagte Iesus zu ihnen; sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. Da sprach Iesus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schafen. Alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen, aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht. Ich bin die Thür: so jemand durch mich eingetretet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Wende finden. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, wüрге, und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

Epistel am Sonntage Trinitatis,  
Röm. 11, v. 33 bis 36.

**O!** welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihm, und in ihm sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit! Amen.

Evangelium am Sonntage Trinitatis, Joh. 3, v. 1 bis 15.

**Es** war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden, der kam zu Iesu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen, denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Iesus antwortete, und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und gebohren werden? Iesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist. Laß dich nicht wundern, daß ich dir gesaget habe: Ihr müsset von neuem gebohren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl: aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fähret. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist gebohren ist. Nicodemus antwortete, und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Iesus antwortete, und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben; und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage; wie würdet ihr glauben, wenn ich euch

von



von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden: auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Epistel am 1. Sonntage nach Trinitatis, 1 Joh. 4, v. 18 bis 21.

**G**ott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns: auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts: Denn gleich wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus: denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott; und hasset seinen Bruder: der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet: wie kan er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangelium am 1. Sonntage nach Trinitatis, Luc. 16, v. 19 bis 31.

**E**s war aber ein reicher Mann: der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Feinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein armer, mit Namen Lazarus: der lag vor seiner Thür voller Schwären, und beehrte sich zu sättigen von den Krumen, die von des reichen Tische fielen: doch kamen die Hunde, und lätzten ihm seine Schwä-

ren. Es begab sich aber, daß der arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von fernen, und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das äußerste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: gedenke Sohn, daß du dein gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen bat böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestiget: daß die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Moses und die Propheten; laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern, wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Moses und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstände.

Epistel am 2. Sonntage nach Trinitatis, 1 Joh. 3, v. 13 bis 18.

**V**erwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem



dem Tode in das Leben kommen sind: denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger: und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat. Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleufft sein Herz vor ihm zu: wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge: sondern mit der That, und mit der Wahrheit.

Evangelium am 2. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 14, v. 16 bis 24.

Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl; und lud viel darzu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den geladenen: Kommet, denn es ist alles bereit. Und sie stungen an, alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn ansehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu ansehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt; und führe die Armen, und

Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstrassen, und an die Zäune: und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männen keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Epistel am 3. Sonntage nach Trinitatis, 1 Petr. 5, v. 6 bis 11.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er forget für euch. Seyd nüchtern und wachet: denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben: und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu: derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselben sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium am 3. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 15, v. 1 bis 10.

Es naheten aber zu ihm allerley Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten, und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen die Gleichnis, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaafe hat, und so er der eines verleuret;

¶ 2

der



der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, Und hingehe nach dem verlohrenen, bis daß ers finde? Und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf funden, das verlohren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Oder, welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der einen verleuret: die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verlohren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Epistel am 4. Sonntage nach Trinitatis, Röm. 8, v. 18 bis 23.

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbahrung der Kinder Gottes. Sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen: sondern um des Willen, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frey werden wird von dem Dienst des vergänglichlichen Wesens, zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern

auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bey uns selbst nach der Kindschafft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.

Evangelium am 4. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 6, v. 36 bis 42.

Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maas, wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maas, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blindler einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister: wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kanst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen: und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Epistel am 5. Sonntage nach Trinitatis, 1 Petr. 3, v. 8 bis 15.

Endlich aber, seyd allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltworten, sondern dagegen segnet, und

wisset,



wissen, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen beerbet. Denn wer leben will, und gute Tugenden sehen: der schweige seine Zunge, daß sie nichts böses rede; und seine Lippen, daß sie nicht lügen. Er wende sich vom bösen, und thue gutes: er suche Friede, und jage ihm nach. Denn die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet: Das Angesicht aber des HErrn siehet auf die da böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte: so ihr dem guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trosen nicht, und erschrecket nicht. Heiliget aber Gott den HErrn in euren Herzen.

Evangelium am 5. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 5, v. 1 bis 11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes: und er stund am See Genezareth, und sahe zwey Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze: trat er in der Schiffe eins, welches Simons war; und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er saßte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiff. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete, und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thäten: beschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winketen ihren Gesel-

len, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen, und hülften ihnen ziehen. Und sie kamen, und füllten beyde Schiffe voll, also, daß sie sunken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knien, und sprach: Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihm ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten; Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedai, Simons Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach.

Epistel am 6. Sonntage nach Trinitatis, Röm. 6, v. 3 bis 11.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinem Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod: auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn: Diemeil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden; Und wissen, daß Christus von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbet; der Tod wird

E 3

hinfort



hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem mal; das er aber lebet, das lebet er Gotte. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gotte, in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evangelium am 6. Sonntage  
nach Trinitatis,

Matth. 5, v. 20 bis 26.

Denn ich sage euch: es sey denn eure Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer; so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget, Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber saget, du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wann du deine Gabe auf den Altar opferst: und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe: so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder; und alsdann komm, und opfre deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist: auf daß dich der Widersacher nicht demaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in dem Kerker geworfen. Ich sage dir wahrlich: du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Epistel am 7. Sonntage nach  
Trinitatis, Röm. 6, v. 19 bis 23.

Ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern: also begehbet nun auch eure Glieder zu Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet, denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünde frey, und Gottes Knechte worden: habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet; das Ende aber ist das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Gold: aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben, in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evangelium am 7. Sonntage  
nach Trinitatis,

Marc. 8, v. 1 bis 9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen; rief Jesus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen; und wenn ich sie ungeschissen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brodt hie in der Wüste, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: wie viel habt ihr Brodt? Sie sprachen: sieben. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brodt, und dankete, und brach sie; und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten; und



und sie legten dem Volke vor. Und hatten ein wenig Fischlein: und er dankete, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie assen aber und wurden satt: und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bey vier tausend, die da gessen hatten: und er ließ sie von sich.

Epistel am 8. Sonntage nach Trinitatis, Röm. 8, v. 12 bis 17.

So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldener: nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische leben. Denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen: Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödlet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßet: sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Derselbige Geist gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben, und Miterben Christi: so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Evangelium am 8. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 7, v. 15 bis 23.

Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schaafskleidern zu euch kommen: inwendig aber sind sie reißende Wölfe, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte: aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kan

nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. Darum, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen, Herr, Herr, in das Himmelreich kommen: sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen? ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.

Epistel am 9. Sonntage nach Trinitatis, 1 Cor. 10, v. 6 bis 13.

Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen: daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jene gelüftet hat. Werdet auch nicht abgöttisch, gleich wie jener etliche wurden; als geschrieben stehet: Das Volk sagte sich nieder zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerey treiben: wie etliche unter jenen Hurerey trieben, und fielen auf einen Tag drey und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen: wie etliche von jenen ihn versuchten: und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleich wie jener etliche murreten: und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles wiederfuhr jenem zum Vorbilde: es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum, wer sich läßt dünken, er stehe: mag wohl zusehen, daß er nicht falle.



Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten: Aber Gott ist treu, der euch nicht lässt versuchen über euer Vermögen; sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnt ertragen.

Evangelium am 9. Sonntage nach Trinitatis, Luc. 16, v. 1 bis 9.

Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann der hatte einen Haushalter; der ward vor ihm berüchtigt, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmit das Amt von mir, graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln; Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldener seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs fünfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Epistel am 10. Sonntage nach Trinitatis, 1 Cor. 12, v. 1 bis 11.  
**V**on den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heiden seyd gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführt wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet. Und niemand kan Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Aemter, aber es ist ein Herr. Und es sind mancherley Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allem. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntnis, nach demselbigen Geist; einem andern der Glaube in demselbigen Geist; einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist; einem andern Wunder zu thun, einem andern Weissagungen, einem andern Geister zu unterscheiden, einem andern mancherley Sprachen, einem andern die Sprachen auszulegen. Dies aber alles wirket derselbige einige Geist: und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Evangelium am 10. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 19, v. 41 bis 48.

Und als er nahe hinzu kam, sah er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist vor deinen Augen verborgen



gen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belägern, und an allen Orten ängsten. Und werden dich schleiffen, und keinen Stein auf dem andern lassen: darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesüchet bist. Und er gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben, die drinnen verkaufften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habts gemacht zur Mördergruben. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Vornehmsten im Volk, trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten. Und funden nicht, wie sie ihm thun sollten, denn alles Volk hieng ihm an, und hörte ihn.

Epistel am 11. Sonntage nach Trinitatis.

I Cor. 15, v. 1 bis 10.

**I**ch erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe: welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welchergestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt; es wäre denn, daß ihrs umsonst gegläubet hättet. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünden nach der Schrift; Und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage, nach der Schrift; Und daß er gesehen worden ist von Cephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf

einmal: derer noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Aber von Gottes Gnaden bin ich, daß ich bin: und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.

Evangelium am 11. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 18, v. 9 bis 14.

**E**r sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es giengen zween Menschen hin auf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stund, und betete bey sich selbst also: Ich danke dir Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen, und gebe dem Behenden von allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wollte seine Augen nicht aufheben gen Himmel; sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig. Ich sage euch: Dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus für jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden: und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden.

E 5

Epist.



Epistel am 12. Sonntage nach Trinitatis, 2 Cor. 3, v. 4 bis 11.

Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott, nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott: welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments; nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist machet lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Mose, um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret. Wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammnis prediget, Klarheit hat: vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwengliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten, wegen dieser überschwenglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret: vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

Evangelium am 12. Sonntage nach Trinitatis,

Marc. 7, v. 31 bis 37.

Und da er wieder ausgieng von den Grenzen Tyri und Sidon: kam er an das galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn leate. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und sprühete, und rühete seine Zunge.

Und sahe auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm: Hephata, das ist, thue dich auf. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zungen ward loß, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und verwunderten sich über die Masse, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht: die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Epistel am 13. Sonntage nach Trinitatis, Gal. 3, v. 15 bis 22.

Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und thut auch nichts dazu. Nun ist je die Verheißung Abrahams und seinem Saamen zugesagt. Er spricht nicht durch die Saamen, als durch viele: sondern als durch einen, durch deinen Saamen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon: das Testament, das von Gott zuvor bestätiget ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vier hundert und dreißig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben. Gott aber hats Abraham durch Verheißung frey geschenkt. Was soll den das Gesetz? Es ist dazu kommen um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheißung geschehen ist: und ist gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler: Gott aber ist einig. Wie? Ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißungen? das sey ferne. Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da



da könnte lebendig machen: so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Geseze. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde: auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evangelium am 13. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 10, v. 23 bis 37.

Und er wandte sich zu seinen Jüngern und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Geseze geschrieben? Wie liestest du? Er antwortete und sprach: Du sollt Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet, thue das, so wirst du leben: Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlügen ihn, und giengen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog: und da er ihn sahe, gieng er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam an die Stätte,

und sahe ihn, gieng er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein; gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Del und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führte ihn in die Herberge, und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie den Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sehn, und so du was mehr wirst darthun, will ich dir bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreien der Nächste sey gewesen, dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

Epistel am 14. Sonntage nach Trinitatis, Gal. 5, v. 16 bis 24.

Nach sage aber: wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, dieselbe sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regiret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesez. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Meid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord; Saufen, Fressen, und dergleichen: von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider solche ist das Gesez nicht. Welche aber Christum ange-



angehören, die Kreuzigen ihr Fleisch  
samt den Lüsten und Begierden.

Evangelium am 14. Sonntage  
nach Trinitatis,

Luc. 17, v. 11 bis 19.

Und es begab sich, da er rei-  
sete gen Jerusalem, zog er  
mitten durch Samariam und Ga-  
lilaam. Und als er in einen Markt  
kam, begegneten ihm zehen aus-  
sägige Männer, die stunden von  
ferne, und erhuben ihre Stimme,  
und sprachen: Jesu, lieber Mei-  
stor, erbarme dich unser. Und da  
er sie sahe, sprach er zu ihnen:  
Gehet hin, und zeiget euch den  
Priestern. Und es geschah, da sie  
hingiengen, wurden sie rein. Ei-  
ner aber unter ihnen, da er sahe,  
daß er gesund worden war, kehrete  
er um, und priesete Gott mit lau-  
ter Stimme; und fiel auf sein An-  
gesicht zu seinen Füßen, und dan-  
kete ihm, und das war ein Sa-  
mariter. Jesus aber antwortete,  
und sprach: Sind ihrer nicht zehen  
rein worden? Wo sind aber die  
neune? Hat sich sonst keiner fun-  
den, der wieder umkehrte, und  
gebe Gott die Ehre, denn dieser  
Fremdlinger? Und er sprach zu  
ihm: Stehe auf, gehe hin, dein  
Glaube hat dir geholfen.

Epistel am 15. Sonntage nach  
Trinitatis,

Gal. 5, v. 25, bis cap. 6, 10.

So wir im Geiste leben, so  
lasset uns auch im Geiste  
wandeln. Lasset uns nicht eitler  
Ehre geizig seyn, unter einan-  
der zu entrüsten und zu hassen.  
Lieben Brüder, so ein Mensch etwa  
von einem Fehl übereilet würde,  
so helfet ihm wieder zurecht mit  
sanftmüthigem Geiste, die ihr geist-  
lich seyd, und siehe auf dich selbst,  
daß du nicht auch versuchet wer-  
dest. Einer trage des andern Last, so

werdet ihr das Gesetz Christi erfül-  
len. So aber sich jemand läßt dün-  
ken, er sey etwas, so er doch nichts  
ist, der betreuget sich selbst. Ein  
jeglicher aber prüfe sein selbst  
Werk: und alsdann wird er an ihm  
selber Ruhm haben, und nicht an  
einem andern. Denn ein jeglicher  
wird seine Last tragen. Der aber  
unterrichtet wird mit dem Wort,  
der theile mit allerley Gutes dem,  
der ihn unterrichtet. Irret euch  
nicht, Gott läßt sich nicht spotten.  
Denn was der Mensch säet, das  
wird er erndten. Wer auf sein  
Fleisch säet, der wird von dem  
Fleisch das Verderben erndten.  
Wer aber auf den Geist säet, der  
wird von dem Geist das ewige Le-  
ben erndten. Lasset uns aber Gu-  
tes thun und nicht müde werden,  
denn zu seiner Zeit werden wir  
auch erndten ohne Aufhören. Als  
wir denn nun Zeit haben: so lasset  
uns Gutes thun an jedermann,  
allermeist aber an den Glaubens-  
genossen.

Evangelium am 15. Sonntage  
nach Trinitatis,

Matth. 6, v. 24 bis 34.

Niemand kan zweyen Herren die-  
nen, entweder er wird einen  
hassen, und den andern lieben,  
oder wird einem anhangen, und  
den andern verachten. Ihr könnet  
nicht Gott dienen und dem Mam-  
mon. Darum sage ich euch: Sor-  
get nicht für euer Leben, was ihr  
essen und trinken werdet, auch  
nicht für euren Leib, was ihr an-  
ziehen werdet. Ist nicht das Leben  
mehr denn die Speise? Und der  
Leib mehr denn die Kleidung? Ge-  
het die Vögel unter dem Himmel  
an, sie säen nicht, sie erndten nicht,  
sie sammeln nicht in die Scheu-  
nen; und euer himmlischer Vater  
nehret



nehret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusehen möge, ob er gleich darum forget? Und warum forget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden, denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles bedürft. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zu fallen. Darum forget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Epistel am 16. Sonntage nach Trinitatis, Ephes. 3, v. 13 bis 21.

Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Krübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie gegen dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist, über alles, was da Kinder heißet, im Himmel und auf Erden. Daß er euch Kraft gebe, nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen; und Chri-

stum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt, und gegründet werden. Auf daß ihr begreifen möget mit allem Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe. Auch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser ist denn alles wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottes Fülle. Dem aber, der überschwenglich thun kan, über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium am 16. Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 7, v. 11 bis 18.

Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt mit Namen Nain gieng; und seine Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten Gott, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesuchet. Und diese Rede von ihm erschall in das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Eplo



Epistel am 17. Sonntage nach  
Trinitatis, Eph. 4, v. 1 bis 6.

So ermahne nun euch, ich Gefangener, in dem HErrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seyd, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe: und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedes. Ein Leib und ein Geist: wie ihr auch berufen seyd auf einerley Hoffnung eures Berufs. Ein HErr, ein Glaube, eine Taufe, ein GOTT und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Evangelium am 17. Sonnt. nach  
Trinitatis, Luc. 14, v. 1 bis 11.

Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath das Brodt zu essen: und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und IESUS antwortete, und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ist auch recht auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille, und er grif ihn an, und heilte ihn, und ließ ihn gehen. Und antwortete, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht weiter Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicher denn du, von ihm gela-

den sey. Und so denn edmmt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müßest denn mit Schaam unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf, denn wirst du Ehre haben für denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden: und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden.

Epistel am 18. Sonntage nach  
Trinitatis, 1 Cor. 1, v. 4 bis 9.

Ich danke meinem GOTT allezeit jeurenthalben, für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo IESU: daß ihr seyd durch ihn in allen Stücken reich gemacht, in aller Lehre, und in aller Erkenntniß. Wiedenn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist: also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers HErrn IESU Christi. Welcher auch wird euch veste behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers HErrn IESU Christi. Denn GOTT ist treu, durch welchen ihr berufen seyd, zur Gemeinschaft seines Sohns IESU Christi, unsers HErrn.

Evangelium am 18. Sonntage  
nach Trinitatis,

Matth. 22, v. 34 bis 46.

Da aber die Pharisäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammelten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und sprach: Meister, welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? IESUS aber sprach zu ihm: Du



Du sollt lieben **GOTT**, deinen **HERRN** von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, und von ganzem Gemüthe. Dis ist das fürnehmste und größte Gebot. Das andere ist dem gleich: Du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragete sie **IESUS**, und sprach: Wie dünket euch um Christo? Wes Sohn ist er? Sie sprachen Davids: Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geiste einen **HERRN**? da er saget: Der **HERR** hat gesagt zu meinem **HERRN**: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. So nun David ihn einen **HERRN** nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Epistel am 19. Sonntage nach Trinitatis, Eph. 4, v. 22 bis 28.

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet: erneuere euch aber im Geist eures Gemüths; und ziehet den neuen Menschen an, der nach **GOTT** geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit: ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündiget nicht: lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästler. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr: sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas guts, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Evangelium am 19. Sonntage nach Trinit. Matth. 9, v. 1 bis 8.

Da trat er in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Sichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun **IESUS** ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Sichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert **GOTT**. Da aber **IESUS** ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so arges in euren Herzen? Welches ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Sichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf, und gehe heim. Und er stund auf, und gieng heim. Da das Volk das sahe: verwunderte es sich, und preisete **GOTT**, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Epistel am 20. Sonntage nach Trinitatis, Eph. 5, v. 15 bis 21.

So sehet nun zu, wie ihr fürsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen: und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern verständig, was da sey des **HERRN** Wille. Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget, sondern werdet voll Geistes: und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem **HERRN** in eurem Herzen; und saget Dank allezeit für alles, **GOTT** und dem **Pa.**



Vater, in dem Namen unsers  
HERRN IESU CHRISTI; und seyd  
unter einander unterthan in der  
Furcht Gottes.

Evangelium am 20. Sonntage  
nach Trinitatis,

Matth. 22, v. 1 bis 14.

Und IESUS antwortete, und re-  
dete abermal durch Gleichnisse  
zu ihnen, und sprach: Das Him-  
melreich ist gleich einem Könige,  
der seinem Sohn Hochzeit mach-  
te. Und sandte seine Knechte aus,  
daß sie den Gästen zur Hochzeit  
rufeten: und sie wollten nicht  
kommen. Abermal sandte er an-  
dere Knechte aus, und sprach:  
Saget den Gästen, siehe, meine  
Mahlzeit habe ich bereitet, meine  
Ochsen und mein Massvieh ist ge-  
schlachtet, und alles bereit; kommt  
zur Hochzeit. Aber sie verachte-  
ten das, und giengen hin, einer  
auf seinen Acker, der andere zu  
seiner Handthierung. Etliche aber  
griffen seine Knechte, höhneten  
und tödteten sie. Da das der Kö-  
nig hörete: ward er zornig, und  
schickte seine Heere aus, und brachte  
diese Mörder um, und zündete ihre  
Stadt an. Da sprach er zu seinen  
Knechten: Die Hochzeit ist zwar  
bereit, aber die Gäste warens nicht  
werth. Darum gehet hin auf die  
Straßen, und ladet zur Hochzeit,  
wen ihr findet. Und die Knechte  
giengen aus auf die Straßen, und  
brachten zusammen, wen sie funden,  
Böse und Gute: und die Tische wur-  
den alle voll. Da gieng der König  
hinein, die Gäste zu besehen; und  
sah alda einen Menschen, der  
hatte kein hochzeitlich Kleid an.  
Und sprach zu ihm: Freund, wie bist  
du herein kommen, und hast doch  
kein hochzeitlich Kleid an? Er aber  
verstummete. Da sprach der König zu  
seinen Dienern; Bindet ihm Hän-

de und Füße, und werfet ihn in  
das äußerste Finsterniß hinaus, da  
wird seyn Heulen und Zähnklap-  
pen. Denn viel sind berufen, aber  
wenig sind auserwählet.

Epistel am 21. Sonntage nach  
Trinitatis, Eph. 6, v. 10 bis 17.

Zulezt, meine Brüder, seyd stark  
in dem HERRN, und in der  
Macht seiner Stärke. Ziehet an  
den Harnisch Gottes, daß ihr vor-  
stehen könnet gegen die listigen  
Anläufe des Teufels. Denn wir  
haben nicht mit Fleisch und Blut  
zu kämpfen, sondern mit Fürsten  
und Gewaltigen: nemlich mit  
den Herrn der Welt, die in  
der Finsterniß dieser Welt herr-  
schen, mit den bösen Geistern un-  
ter dem Himmel. Um des Willen,  
so ergreifet den Harnisch Got-  
tes: auf daß ihr an dem bösen  
Tage Widerstand thun, und alles  
wohl ausrichten, und das Feld  
behalten möget. So stehet nun,  
umgürtet eure Lenden mit Wahr-  
heit, und angezogen mit dem  
Kreuz der Gerechtigkeit: und an  
Beinen gestiefelt, als fertig zu  
treiben das Evangelium des Frie-  
dens, damit ihr bereitet seyd.  
Vor allen Dingen aber ergreifet  
den Schild des Glaubens, mit  
welchen ihr auslöschten könnet,  
alle feurige Pfeile des Bösewichts.  
Und nehmet den Helm des Heils,  
und das Schwerdt des Geistes,  
welches ist das Wort Gottes.

Evangelium am 21. Sonntage  
nach Trinitatis,

Joh. 4, v. 47 bis 54.

Und es war ein Königscher, des  
Sohn lag krank zu Capernaum.  
Dieser hörete, daß IESUS  
kam aus Judäa in Galiläam:  
und gieng hin zu ihm, und bat  
ihn, daß er hinab käme, und  
hülfe seinem Sohn: denn er war  
tobt



totd-Krank. Und Iesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der Königsche sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Iesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubete dem Wort das Iesus zu ihm sagte, und gieng hin. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Iesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er gläubete mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen das Iesus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Epistel am 22. Sonntage nach Trinitatis, Phil. 1, v. 3 bis 11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedente, (welches ich allezeit thue in allem meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden,) über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher, und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermassen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinem Gefängnis, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seyd. Denn Gott ist mein Zeuge, wie

mich nach euch allen verlanget von Herzensgrunde, in Jesu Christo, und daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkenntnis und Erfahrung: daß ihr prüfen möget, was das beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanständig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Iesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Evangelium am 12. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 18, v. 23 bis 35.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehn tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er grif ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir's alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern gieng hin, und warf ihn ins Gefängnis, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn alles,

D

was



was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld hab ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Solltest du denn dich auch nicht erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe. Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte, alles was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Epistel am 23. Sonntage nach Trinitatis,

Phil. 3, v. 17 bis 21.

Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viel wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn: welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangelium am 23. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 22, v. 15 bis 22.

Da giengen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede, und sandten zu ihm ihre Jünger, samt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahr-

haftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen, der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich? Ist recht, daß man dem Kaiser Zins gebe oder nicht? Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Weiset mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Was ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist; und Gotte, was Gottes ist. Da sie das hörten, verwunderten sie sich: und liessen ihn, und giengen davon.

Epistel am 24. Sonntage nach Trinitatis, Coloss. 1, v. 9 bis 14.

Verhalben aber wir, von dem Tage an, da wirs gehört haben, hören wir nicht auf für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, des ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntniß Gottes, und gestärket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld, und Langmüthigkeit mit Freuden; und dankset dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Ertheil der Heiligen im Licht: welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohns, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Evangelium



Evangelium am 24. Sonntage  
nach Trinitatis,  
Matth. 9, v. 17 bis 26.

Da Er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stand auf, und folgte ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührte seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bey ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich Jesus um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Weiber, und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, gieng er hinein, und ergriff sie bey der Hand; da stand das Mägdlein auf. Und dis Gerücht erschallt in dasselbige ganze Land.

Epistel am 25. Sonntage nach  
Trinitatis, 1 Thess. 4, v. 15 bis 18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben, und über-

bleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrey und Stimme des Erzengels, und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel; und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst. Danach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bey dem Herrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Evangelium am 25. Sonntage  
nach Trinitatis,

Matth. 24, v. 15 bis 28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke drauf!) alsdenn stiehe auf die Berge, der im jüdischen Lande ist, und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen, und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwängern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn, als nicht gewesen ist, von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt. So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Siehe, hie ist Christus, oder da; so sollt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche



Christi und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irthum, (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt, darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüsten, so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer, so gläubets nicht. Denn gleich wie der Blis ausgehet vom Aufgang, und scheineth bis zum Niedergang, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohn. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Epistel am 26. Sonntage nach Trinitatis, 2 Petr. 3, v. 3 bis 13.

Und wisset das außs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln; und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Zukunft? Denn, nachdem die Väter entschlafen sind, bleibet es alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vorzeiten auch war, daß die Erde aus Wasser, und im Wasser bestanden durch Gottes Wort; dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselben mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel jezund und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammnis der gottlosen Menschen. Eines aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem HErrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie ein Tag. Der HErr verzeucht nicht die Verheissung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht,

daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des HErrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen, die Elemente aber werden für Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles sollt zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel, und gottseligen Wesen? daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des HErrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheissung, in welcher Gerechtigkeit wohnet.

Evangelium am 26. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 25, v. 31 bis 46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaaf von den Böcken scheidet. Und er wird die Schaaf zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen, zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungriig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen, und



und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Denn werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: Herr, wenn haben wir dich hungriig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränktet? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nackt, und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich krank, oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten, und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Denn wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel, und seinen Engeln. Ich bin hungriig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränktet. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden sie ihm auch antworten, und sagen: Herr, wenn haben wir dich gesehen hungriig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten, und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.

Epistel am 27. Sonntage nach Trinitatis, 1 Thess. 5, v. 1 bis 11.  
**V**on den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht Noth euch zu schreiben. Denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr; so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleich wie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben Brüder, seyd nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seyd allzumal Kinder des Lichts, und Kinder des Tages: Wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlafen, wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts; und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn; angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Iesum Christ, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.  
 Evangelium am 27. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 25, v. 1 bis 13.  
**D**enn wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und giengen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren



Flug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Del mit sich. Die Klugen aber nahmen Del in ihren Gefässen, samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrey: siehe, der Bräutigam kommt: gehet aus, ihm entgegen. Da stunden diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Del; denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen und sprachen: Nicht

also; auf das nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Kräthern, und kaufet für euch selbst. Und da sie hingiengen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit; und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: HERR, HERR, thue uns auf. Er antwortete aber, und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht, darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

## Episteln und Evangelia, auf die übrigen Fest- und Feiertage.

Epistel am St. Andreas-Tage,  
Röm. 10, v. 8 bis 18.

**D**ies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn so du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und gläubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Denn so man von Herzen gläubet, so wird man gerricht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Denn die Schrift spricht: Wer an ihn gläubet, wird nicht zu Schanden werden. Es ist hier kein Unterscheid unter Juden und Griechen, es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht gläuben? Wie sollen sie aber gläuben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören, ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen,

wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen. Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. Denn Jesaias spricht: Herr, wer gläubet unserm Predigen? So kommt der Glaube aus der Predigt; das Predigen aber durch das Wort Gottes. Ich sage aber: Haben sie es nicht gehöret? Zwar es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte.

Evangelium am St. Andreas-Tage, Matth. 4, v. 18 bis 22.

**A**ls nun Jesus an den galiläischen Meer gieng, sahe er zween Brüder, Simon, der da heißt Petrus, und Andream, seinen Bruder, die wurfen ihre Netze ins Meer; denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen. Bald verlies-



sen sie ihre Neze, und folgten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß gieng, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedai, und Johannem, seinen Bruder, im Schiff, mit ihren Vater Zebedai, daß sie ihre Neze flickten; und er rief ihnen. Bald verließen sie das Schiff und ihren Vater, und folgten ihm nach.

Epistel am St. Thomas Tage,

Ephes. 1, v. 3 bis 6.

Gelobet sey Gott, und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen, in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe, und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst, durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.

Das Evangelium am St. Thomas Tage, suche am ersten Sonntage nach Ostern.

Epistel am Tage St. Pauli Bekehrung, Apostl. 9, v. 1 bis 22.

Saulus aber schnaubete noch mit Dräuen und Morden wider die Jünger des Herrn, und gieng zum Hohenpriester, und bat ihn um Briefe gen Damasco an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Weges fünde, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem Wege war, und nahe bey Damasco kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde, und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du

mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lecken. Und er sprach mit Zittern und Zagen: Herr, was willst du, das ich thun soll? Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun sollst. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, stunden und waren erstarrt, denn sie hörten eine Stimme, und sahen niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufthat, sahe er niemand. Sie nahmen ihn aber bey der Hand, und führten ihn gen Damasco, und war drey Tage nicht sehend, und aß nicht, und trank nicht. Es war aber ein Jünger zu Damasco, mit Namen Ananias, zu dem sprach der Herr im Gesichte: Anania. Und er sprach: Hie bin ich, Herr. Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe hin in die Gasse, die da heißet die Richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Namen von Tarsen; denn siehe, er betet, und hat gesehen im Gesichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie viel Uebels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anrufen. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden, und vor den Königen, und vor den



den Kindern von Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Und Ananias gieng hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der HErr hat mich gesandt, (der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamest,) daß du wieder sehend, und mit dem heiligen Geist erfüllet werdest. Und alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend, und stund auf, und ließ sich taufen, und nahm Speise zu sich, und stärkete sich. Saulus aber war etliche Tage bey den Jüngern zu Damasco. Und alsbald predigte er Christum in den Schulen, daß derielbige Gottes Sohn sey. Sie entsaßten sich aber alle, die es höreten, und sprachen: Ist das nicht, der zu Jerusalem verströete alle, die diesen Namen anrufen; und darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? Saulus aber ward je mehr kräftiger, und trieb die Jüden ein, die zu Damasco wohnten, und bewährete es, daß dieser ist der Christ.

**Evangelium am Tage Sancti Pauli Bekehrung,**

Matth. 19, v. 27 bis 30.

**D**a antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget; was wird uns dafür? Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich: ich sage euch, daß ihr, die ihr mir send nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israel. Und wer verlässet Hau-

ser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Aber viel, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn.

**Epistel am Tage der Reinigung Mariä, Mal. 3, v. 1 bis 4.**

**S**iehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der HErr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie die Seife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen: er wird die Kinder Levi reinigen und läutern, wie Gold und Silber: denn werden sie dem HErrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit. Und wird dem HErrn wohl gefallen das Speisopfer Juda und Jerusalem, wie vorhin und vor langen Jahren.

**Evangelium am Tage der Reinigung Mariä,**

Luc. 2, v. 22 bis 32.

**U**nd da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Moses kamen, brachten sie ihn, gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem HErrn. (Wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des HErrn: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiligt heißen.) Und daß sie gäben



gaben das Opfer, nach dem gesagt ist im Gesetz des HERRN: Ein paar Turteltauben, oder zwei junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HERRN gesehen. Und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pflegt nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seinen Arm, und lobete Gott, und sprach: HERR, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel.

Epistel am Tage der Verkündigung Maria,

Jes. 7, v. 10 bis 16.

Und der HERR redete abermal zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott; es sey unten in der Höle, oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern, daß ich den HERRN nicht versuche. Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom Hause David? Ist euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müisset auch meinen GOTT beleidigen? Darum so wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist

schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse Böses zu verwerfen, und Gutes zu erwählen. Denn ehe der Knabe lernet Böses verwerfen, und Gutes erwählen, wird das Land, davor dir grauet, verlassen seyn von seinen zweien Königen.

Evangelium am Tage der Verkündigung Maria,

Luc. 1, v. 26 bis 38.

Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißet Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Mann, mit Namen Joseph, vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Begrüßet seyest du Holdselige, der HERR ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte, welcher ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen sollt du Jesus heißen. Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden; und Gott der HERR wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben; und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zu gehen? Sintemal ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höch-



ken wird dich überschatten; Darum auch das heilige, das von dir geböhren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey. Denn bey GOTT ist kein Ding unmöglich. Marta aber sprach: Siehe, ich bin des HERRN Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Epistel am Tage Johannis des Täufers, Jes. 40, v. 1 bis 5.

**T**röstet, tröstet, mein Volk, spricht euer GOTT, redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat, denn ihre Missethat ist vergeben; denn sie hat zweyfältiges empfangen von der Hand des HERRN, um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: bereitet dem HERRN den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOTT. Alle Thale sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen gedregt werden; und was ungleich ist, soll eben, und was böckericht ist, soll schlecht werden: denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbaret werden; und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des HERRN Mund redet.

Evangelium am Tage St. Johannis des Täufers,

Luc. 1, v. 57 bis 80.

**U**nd Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie geböhren sollte; und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten hörten, daß der HERR grosse Barmherzigkeit an ihr gethan hatte,

und freueten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein; und hießen ihn nach seinem Vater, Zacharias. Aber seine Mutter antwortete, und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heiße. Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Und er forderte ein Tafelchen, schrieb und sprach: Er heißet Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete GOTT. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn; und dis Geschichte ward alles ruchtbar auf dem ganzen jüdischen Gebürge. Und alle, die es hörten, nahmens zu Herzen, und sprachen: Was, meinst du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HERRN war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll, weissagete und sprach: Gelobet sey der HERR, der GOTT Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vor Zeiten geredt hat durch den Mund seiner heiligen Propheten. Daß er uns erretete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen; und die Barmherzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedachte an seinen heiligen Bund, und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Lebenlang,



in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Du wirst vor dem HERRN hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Ausgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der Wüsten, bis daß er sollte hervor treten vor das Volk Israel.

Epistel am Tage Maria Heimsuchung,

Jes. II, v. 1 bis 5.

Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Usai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen; auf welchem wird ruhen der Geist des HERRN; der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Und sein Riechen wird seyn in der Furcht des HERRN. Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch strafen, nach dem seine Ohren hören; Sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gericht strafen die Elenden im Lande; und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn, und der Glaube die Gurt seiner Nieren.

Evangelium am Tage Maria Heimsuchung,

Luc. I, v. 39 bis 56.

Maria aber stund auf in den Tagen, und gieng auf das Gebürge endelich, zu der Stadt Judä. Und kam in das Haus Zacharias und grüßete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Maria hörte, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll, und rief laut, und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines HERRN zu mir kommt? Siehe, da ich die Stimme deines Grusses hörte, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und, o selig bist du, die du gegläubet hast, denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem HERRN. Und Maria sprach: Meine Seele erhebet den HERRN, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für, den denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen. Die Hungerigen füllet er mit Gütern, und lasset die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredt hat unsern Vätern, Abraham, und seinem Saamen ewiglich.



lich. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden; darnach lehrte sie wieder heim.

Epistel am Tage St. Michaelis,  
Offenb. Joh. 12, v. 7 bis 12.

Und es erhob sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, und siegeten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel. Und es ward ausgeworfen der grosse Drach, die alte Schlanae, die da heisset der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen. Und ich hörete eine grosse Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich, und die Macht unsers Gottes seines Christus worden: weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist; der sie verflaget Tag und Nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugnis, und haben ihr Leben nicht geliebet, bis an den Tod. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die darinnen wohnen.

Evangelium am Tage St. Michaelis,  
Matth. 18, v. 1 bis 11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesu, und sprachen: Wer ist doch der Größeste im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich, und stellte es mitten unter sie, und sprach: Wahrlich, ich sage euch: es sey denn daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erhebraet, wie das Kind, der ist der Größeste im Himmelreich. Und

wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert diefer Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehenget würde, und ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt, der Vergerniß halben! Es muß ja Vergerniß kommen: doch wehe dem Menschen, durch welchen Vergerniß kommt! So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir: es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwei Hände oder zween Füße habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirf es von dir: es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwei Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Gehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet: denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verlohren ist.

Epistel am Tage Petri und Pauli,  
Apostg. 12, v. 1 bis 11.

Um dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine, zu peinigen. Er tödtete aber Jacobum, Johannis Bruder, mit dem Schwerdt. Und da er sahe, daß es den Jüden gefiel, fuhr er fort, und fieng Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süßen Brodt. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängnis, und überantwortete ihn vier Viertheilen Kriegsknechten, ihn zu bewahren, und



und gedachte ihn nach den Ostern dem Volk darzustellen. Und Petrus ward zwar im Gefangniß gehalten, aber die Gemeine betete ohn Aufhören für ihn zu Gott. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen Nacht schlief Petrus zwischen zween Kriegsknechten, gebunden mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten des Gefangnisses. Und siehe, der Engel des HERRN kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach: und schlug Petrum an die Seite, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behends auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürte dich, und thue deine Schuh an, und er that also. Und er sprach zu ihm: Wurf deinen Mantel um dich, und folge mir nach. Und er gieng hinaus, und folgete ihm, und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschehe durch den Engel; sondern es deuchte ihn er sehe ein Gesicht. Sie giengen aber durch die erste und andere Hut, und kamen zu der eisern Thür, welche zur Stadt führet, die that sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus, und giengen hin eine Gasse lang; und alsobald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der HERR seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allem Warten des jüdischen Volks.

Evangelium am Tage Petri und Pauli,

Matth. 16, v. 13 bis 20.

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea, Philippi, und fragete seine Jünger, und

sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du sehest Johannes, der Täufer; die andern, du sehest Elias; etliche du sehest Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelsreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn; und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen sollten, daß er Jesus, der Christ wäre.

Epistel am Tage St. Bartholomäi, 2 Cor. 4, v. 7 bis 10.

Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft sey Gottes, und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des HERRN JESU an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HERRN JESU an unserm Leibe offenbar werde.

Exam



Evangelium am Tage St. Bartholomäi,

Luc. 22, v. 24 bis 50.

**E**s erhob sich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größesten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man ghädige Herren. Ihr aber nicht also! Sondern der Größeste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Größeste? Der zu Tische sisset, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sisset? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber sends, die ihr beharret habt bey mir in meinen Ansechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israel.

Epistel am Tage Simonis und Judä,

1 Petr. 1, v. 3 bis 9.

**G**elobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat, zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbesleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seltigkeit, welche zubereitet ist,

daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es seyn soll) traurig seyd in mancherley Ansechtungen; auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergänglich Gold, das durchs Feuer bewahret wird, zu Lobe, Preis und Ehren, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habet, und nun an ihn gläubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.

Evangelium am Tage Simonis und Judä,

Joh. 15, v. 17 bis 21.

**D**as gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb; die weil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen: denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

M. Casp.



M. Casp. Neumanns

# Kern

aller

# Gebeter,

In Bitte, Gebet, Fürbitte und Dankfagung;

Mit wenig Worten:

Für alle Menschen,

In allem Alter,

In allen Ständen,

In allem Anliegen,

Zu allen Zeiten.

Und demnach statt eines

Morgens = Segens,

Abend = Segens,

Kirchen = Gebets,

Und aller andern Bet = Andachten  
dienlich.



Das Register

des

Heiligen Geistes,

Ueber dieses und alle Gebetbücher;

In der 1. Epistel an den Timoth.

am 2. Cap. v. 1.

So ermähne ich nun, daß man für allen  
Dingen thue:

Bitte,  
Gebet,  
Fürbitte und  
Danksagung  
Für alle Menschen.

---

Johannes Damascenus.

Beten ist eine Erhebung des Gemüths zu Gott, da wir  
1) entweder das Böse weg beten, 2) oder das Gute uns, 3) und  
andern erbitten, oder 4) Gott loben und preisen.

Das erste geschieht in der Bitte,  
Das andere in dem Gebet,  
Das dritte in der Fürbitte,  
Das vierte in der Danksagung.

---

Das Böse  
Niemanden;

Das Gute

Mir

und

Dir;

Die Ehre

**G O T T.**

Gott bereite das Herz zum Gebet!

Die





# Die Bitte,

Ist wie ein Schild,  
Wider alles Böse.

Psalm 7, v. 11.

Mein Schild ist bey GOTT.

Psalm 5, 1.

**H**ERR! höre meine Worte, merke auf meine Rede; vernimm mein Schreyen, mein König und mein GOTT: denn ich will vor dir beten.

1. Ach HERR! wie ist meiner Feinde so viel? und sehen sich so viel wider mich. Darum so siehe an meinen Jammer und Elend, und sey mir gnädig nach deiner grossen Güte: Errette mich, erlöse mich, erhalte mich, bewahre mich, behüte mich, beschütze mich; und hilf mir aus allen meinen Nöthen, heute und zu allen Zeiten, so lange ich lebe.

2. Rechne mich nicht, mein GOTT und himmlischer Vater! unter die Gefässe des Zorns, unter die Kinder des Verderbens, unter den Haufen der Gottlosen, und unter die Zahl derer, die da verlohren werden.

3. O mein IESU! las nicht an mir armen Menschen deine Mühe vergebens, dein Leiden umsonst, dein Blut ohne Wirkung, deine Wunden ohne Frucht, dein Sterben ohne Kraft, und deine Auferstehung ohne Nutzen seyn.

4. Sondern reis meine Seele der Sünde aus den Stricken, dem Tode aus den Händen, der Hölle aus dem Rachen, dem Satan aus den Klauen. Und las mich nicht kommen ins Gericht.

5. Verlas mich nicht, o GOTT heiliger Geist! und weiche nicht mehr aus meinem Herzen:

Denn ohne dich weis ich nichts, ohne dich versteh ich nichts, ohne dich vermag ich nichts, und wo du mir nicht selber gibst, beyde das Wollen und das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen, so thue ich kein Gutes.

6. Bewahre mich in meinem Christenthum für allerley Ketzeren und irriger Meinung, das mich nicht etwan die Vernunft betrüge, oder die Verfolgung erschrecke, oder die Welt verführe, oder das Ansehen blende; Oder das ich sonst nicht um Ehre und zeitlichen Gewinns willen meinen Glauben verläugne.

7. Schaffe, das meine Gottesfurcht nicht Heuchelen, mein Glaube nicht Menschenwerk, meine Frömmigkeit nicht Scheinheiligkeit, mein Kirchengehen nicht nur eine blosser Gewohnheit, mein Beten nicht ohne Andacht, und meine Liebe nicht laulich sey.

8. Bewahre mich auch vor Sicherheit und Halsstarrigkeit, das ich nicht wider mein eigen Gewissen das Böse liebe, die Fehler gering halte, die Warnung verachte, die Laster lobe, mit der Bosheit mich rühme; und also gar sterbe in Sünden.

9. Desgleichen vertreibe aus meiner Seele allen Hochmuth, Hebermuth, Vermessenheit und Eigensinnigkeit; das sich mein Herz nicht erhebe, das ich mich nicht



nicht besser dünke, als andere, daß ich meiner Geschicklichkeit nicht zu viel traue, daß ich mich nicht verlasse auf meine Gaben, daß ich mich nicht selbst für klug halte, daß ich meine Gewalt nicht mißbrauche, daß ich nicht trachte nach hohen Dingen, daß ich nicht in ein fremd Amt greife, mich nicht in Sachen menge, die mich nicht angehen, etwas vornehme, daß mir zu schwer ist; oder dich um etwas bitte, daß mir nicht nütze.

10. Hilf, daß ich mich entschlage aller bösen Gedanken, daß ich mich entreisse aller schändlichen Begierden, daß ich mich entbreche aller unreinen Lüste, daß ich mich abgewöhne alle unnütze Reden, daß ich mich hüte vor allen sündlichem Vornehmen.

11. Fluchen und Schwören, Rauben und Stehlen, Lügen und Erürgen, Schmähen und Lästern, Heucheln und Schmeicheln, Faulenzen und Müßiggehen, Fressen und Gausen, Huren und Buben, und was sonst deinem heiligen Willen zuwider ist: Fleischeslust, Augenlust, hoffärtiges Wesen, Verachtung deines Wortes, Ungerechtigkeit, Geiz, Neid, Mißgunst, Feindschaft, Ehrsucht, Falschheit, Liebe des Zeitlichen, und dergleichen; das laß alles ferne von mir sehn.

12. Laß mich die Zeit meines Lebens nicht werden liederlich im Gemütthe, eitel in Gedanken, unzuchtig in Worten, häßlich in Gebarden, schändlich im Leben, hoffärtig in Kleidung, stolz im Herzen, sicher im Glück, wollüstig in guten Tagen, oder Verschwenderrisch, wenn ich genug habe.

13. Gib, daß ich um andere Leute mich nicht bekümmere, meine Nachbarn nicht urtheile, noch richte, die Unschuldigen nicht ärgere, die Frommen nicht beleidige, die Armen nicht verachte, die

Schwachen nicht unterdrücke, die Gefallenen nicht auslache, die Elenden nicht spotte, niemanden schade, und keinen Menschen betrübe mit Worten oder mit Werken.

14. Zähme mein Fleisch und Blut, wehre dem Satan, steure der bösen Welt, und hilf, daß ich von niemand verführet werde.

15. Geschichtes aber ja, daß ich aus menschlicher Schwachheit zu weilen noch fehle, oder auch wissentlich das Gute lasse, und das Böse thue: Ach! so handle nicht mit mir nach deiner Gerechtigkeit, wenn ich irre; strafe mich nicht in deinem Zorn, wenn ich sündige; züchtige mich nicht in deinem Grimm, wenn ich dich beleidige; sondern verschone meiner nach deiner grossen Barmherzigkeit.

16. Schlage mich nicht in meinem Wandel mit Blindheit und Unachtsamkeit, daß ich nicht irre in meinem Thun, nicht fehle in meinen Rathschlägen, nicht nachlässig sey in meinem Beruf, nicht unbedachtsam verfare in meinen Geschäften, nicht thöricht handele in meinem Vornehmen; und also vor der Welt nicht dürfe zu schanden werden.

17. Behüte auch sonst mich und das Meinige vor alle dem, was mir Schaden kan; meinen ehelichen Namen vor Schande, meine Nahrung vor Verlu; mein Vermögen vor Dieben, meine Gränzen vor Wassersnoth, mein Haus vor Feuer, meine Wohnung vor Donner, meine Früchte vor Hagel; meinen Leib vor Krankheit, mein Herz vor Sorgen, meine Augen vor schrecklichen Erscheinungen, meine Ohren vor böser Post, meinen Ehestand vor Widerwärtigkeit; und mein Leben vor einem bösen schnellen Tode.

18. Nimm



18. Nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage, beraube mich nicht der Reinen vor der Zeit, laß mich nicht krank, ungesund und gebrechlich, laß mich nicht einsam, elend und verstoßen, laß mich nicht von dem Meinen verjaaget, laß mich nicht verschmälich arm; oder auf andere Weise unglücklich werden.

19. Gib, daß ich nicht darf Fremden beschwerlich seyn, nicht anderer Leute Gnade leben, nicht meine Feinde ums Brodt bitten, und nicht Hülfe suchen bey harten, unfreundlichen und unbarmherzigen Menschen.

20. Ist es aber dein väterlicher Wille, mich mit Kreuz zu belegen; so schaffe es auch also, daß ich

nicht murke wider deine Züchtigung, nicht unschuldig sey in dem Leiden, nicht Kleinmüthig werde unter den Trübsalen, nicht verzage, wenn die Angst zunimmt; und nicht verzweifele, wenn deine Hülfe verzeucht.

21. Schütze mich wider alle meine Widersacher, und bewahre mich vor falschen Freunden. Wenn sie mich verläumdern, so bringe mein Recht ans Licht; wenn sie mich verfolgen, so errette mich; wenn sie einen Rath beschliessen, so werde nichts daraus; wenn sie mir suchen, so segne mich.

22. Und wenn ich endlich werde Drangsal genug ausgestanden haben in dieser Welt, so erlöse mich auf einmal von allem Uebel. Amen.

## Das Gebet

Ist wie unser Hauptschlüssel,  
Zu allem Guten.

Offenb. Joh. 3, 8.

Ich habe vor dir gegeben eine offene Thür.

Psalm 4, 3.

Erhöre mich, wenn ich rufe, Gott meiner Gerechtigkeit! der du mich tröstest in Angst: sey mir gnädig, und erhöre mein Gebet.

1. Allmächtiger, gnädiger, barmherziger, wohlthätiger Gott und Vater! Schöpfer aller Dinge! Geber alles Guten! Brunquell aller Gaben! Erhalter dessen, was da ist, und gewaltiger Regierer der ganzen Welt!

2. Stehe, in dieser Stunde komme ich zu dir, als ein Armer zu dem Reichen; als ein Schwacher zu dem Starken, als ein Verlassener zu dem Nothhelfer; und als ein Kind zu seinem Vater.

2. Im Namen Jesu Christi; auf deinem Befehl, und von wegen deiner Zusage bitte ich dich secundum alles, darum du, lieber Gott, gebeten sey willst.

4. So gib mir nun, was ich bitte, reiche mir, was ich bedarf, verleihe, was mir gut und selig, schicke es in allem, wie du willst, und sey heute und allezeit, und so lange ich lebe, mein Gott, der mir hilft, mein Hort, auf den ich traue; und mein Licht auf meinen Wegen.

6. Herr Gott Vater! sey mein Gott! Deine Weisheit regiere mich, deine Gnade erhalte mich,

E 2

mich,



mich, deine Liebe erfreue mich, deine Barmherzigkeit tröste mich, deine Gerechtigkeit stärke mich, deine Wahrheit beschirme mich, deine Allmacht schütze mich.

6. Gott Sohn, Jesu Christe! sey mein Heiland! deine Menschwerdung sey meine Freude, deine Lehre mein Unterricht, dein Wandel mein Vorbild, dein Leiden meine Erlösung, deine Demuth mein Beispiel, deine Geduld mein Exempel, deine Schmach meine Ehre; deine Unschuld meine Heiligung, dein Gehorsam meine Gerechtigkeit, dein Tod mein Leben, deine Auferstehung mein Trost; deine Himmelfahrt meine Hoffnung, und dein letztes Gericht mein Eingang in den Himmel.

7. GOTT heiliger Geist! sey mein Trost! Befehre mich, denn ich bin ein sündiger Mensch, mache mich lebendig, denn ich bin todt, wecke mich auf denn ich schlafe, wasche mich, denn ich bin unrein, und bereite mich zum ewigen Leben.

8. Erleuchte meinen Verstand, heilige meinen Willen, zähme meine Begierden, und stärke mein schwaches Vermögen.

9. Sey, wohne und bleibe bey mir, du hochgelobte Dreineigkeit, erschrecke mich alle Tage mit deinem Gesetze, tröste mich wieder durch dein Evangelium, unterweise mich in deinem Worte.

10. Auf das ich meine Sünden erkenne, denn Zorn Gottes fühle, vor der Hölle mich fürchte, die Uebertretungen bereue, an Jesum gläube, seines Verdienstes mich tröste, mein Leben bessere, und also selig werde.

11. Rüste mich aus, lieber Gott! mit allem, was dir wohlgefällt,

und mache mein Herz allezeit brünstig im Geist; fröhlich in der Hoffnung, willig in der Demuth, heilig in der Andacht, emsig im Gebet; eifrig in der Liebe, fertig im Gehorsam, kindlich in der Furcht; und hilf, daß ich stets suche, was droben ist.

12. Pflanze in mein Herz rechte Lust zu deinem Worte: und wenn ich in der Bibel lese, so erleuchte mich; wenn ich zur Kirche gehe, so bereite mich; wenn ich die Predigt höre, so erbaue mich; wenn ich bete, so erhöre mich; wenn ich singe, so erfreue mich; wenn ich beichte, so bessere mich; und wenn ich zu deinen hochheiligen Abendmahl kommen werde, so laß mich einen würdigen Gast seyn.

13. Laß mich seyn rein in Gedanken, wahrhaftig in Worten, verschwiegen in Reden, treu in der That, schambastig in Geberden, züchtig in Sitten; mäßig in der Freude, bescheiden im Zorn, richtig im Thun, fleißig in den Geschäften, und verständig in allem.

14. Gib mir eine Seele, die da verstehe, was des Geistes Gottes ist, damit ich überall mich selbst erkenne, und hernach klüglich handele, fürsichtig wandele, weislich rede, behutsam frage, das Böse von dem Guten unterscheide, und vernünftig in allem urtheile.

15. Vor allen Dingen, laß die Liebe in mir wachsen, und mache mich gerecht, daß ich meinem Nächsten thue, was ich soll, gebe, was du ihm bescherest.

16. Wende mein Herz zu der Barmherzigkeit, und laß meine Hände freugebig seyn, daß ich der Verlassenen mich annehme, den Irrenden rathe, die Unwissenden lehre,



lehre, für die Unmündigen rede, den Armen helfe, die Schwachen stärke, die Verschmachten labe, den Fallenden aufhelfe, die Unterdrückten hebe, die Nothdürftigen fördere, die Betrübten tröste, und allen mit einander was Gutes erweise.

17. Schaffe auch, das ich vorsonlich sey, und liebe meine Feinde; segne, die mir fluchen, wohlthuedenen, die mich hassen, für die bitte, die mich beleidigen; deren schone, die sich an mir vergreifen.

18. Ja, daß ich sie speise, wenn sie hungert; tränke, wenn sie dürstet; und also das Böse mit Guten vergelte.

19. In Summa, laß mich allen Menschen begegnen wie ich soll; Ehrerbietig gegen die Prediger, gehorsam gegen die Obrigkeit; verträglich gegen die Nachbarn; bey den Hohen demüthig, bey den Niedrigen freundlich; bey meines gleichen dienstfertig; dankbar gegen die Wohlthäter; aufrichtig unter den Freunden; fröhlich mit den Fröhlichen, traurig mit den Traurigen; damit meine Liebe rechtchaffen sey, und ich mit jedermann Friede haben möge.

20. Jedoch, weil es in der Welt gefährlich ist, so registere mich in der Gesellschaft, daß ich die Bösen meide; zu den Frommen mich halte, den Guten es nachthue; die andern erbaue; und also zu jederzeit, als ein wahrer Christ, und ein gehorsames Kind Gottes, erfunden werde.

21. Hernach beschere mir auch, lieber Vater! von deinem zeitlichen Segen so viel, als dein gnädiger guter Wille; und gib mir, so lange ich lebe, einen klugen Verstand, ein fröhliches Herz, und einen gesunden Leib.

22. Erhalte, was du mir gegeben hast, mehre mein Gedächtniß, schärfe meine Sinnen, stärke meine Kräfte; bewahre meine Gliedmaßen, und friste mir meine Jahre, so lange es dir gefällt.

23. Wenn ich esse, so segne mirs; wenn ich schlafe, so wache für mich; wenn ich aufwache, so ermuntere mich; wenn ich ausgehe, so führe mich; wenn ich eingehe, so bewahre mich; wenn ich reise, so begleite mich; wenn ich daheim bin, so behüte mich; wenn ich alt werde, so trage mich; und laß deine guten Engel allezeit bey mir seyn, an allen Enden und Orten.

24. Setze mich in einen solchen Stand, wie du weißt, daß es mir gut ist. Wenn es Zeit ist, so erhebe mich, wenn es nütze ist, so erhöhe mich; und gib mir alsdann so viel Ehre, als mir verdienet; so viel Ansehen, als ich ertragen kan, und so viel Gewalt, als ich zu gebrauchen weiß.

25. Laß mich aber meinen Geschäften wohl vorstehen; und gib mir Lust zu meiner Arbeit, Verstand zu der Sache, Glück zu den Anschlägen; Geschicklichkeit in allen Dingen, und laß mich, so viel möglich, bey allen Menschen beliebt werden.

26. Wenn (weil) du mir auch einen treuen Ehegatten bescheret hast, so mache du bey demselben die Ehe friedlich, das Bette gesegnet, die Kinderzucht erfreulich, und das ganze Leben vergnügt.

27. Im übrigen segne meine Nahrung, mein Einkommen, und alles was ich habe; damit ich so viel vor mich bringe, als ich bedarf, meinen Mund zu sättigen, meinen Leib zu kleiden, die Meinen



nigen zu versorgen, mich in der Noth zu retten; meinem Nächsten zu dienen, den Armen zu helfen, und deiner Ehre zu befördern.

28. Und weil niemand in der Welt sich allein helfen kan, so verleibe mir auch: Gunst bey den Menschen, Gnade bey meiner Obrigkeit, und Liebe bey allen; damit es mir niemals mangle an treuen Freunden, an guten Gönnern, an mächtigen Förderern; sondern ich allezeit haben möge Rath, wenn ich Rath bedarf, Hülfe, wenn ich Hülfe bedarf, Schutz, wenn ich Schutz bedarf.

29. Endlich so wird es mir wohl auch nicht an Kreuz fehlen, weil ich lebe; darum so gib mir nur Geduld, wenn Trübsal da ist, Demuth, wenn ich verachtet werde, Sanftmuth, wenn ich beleidiget

werde, Zufriedenheit, wenn ich Schaden leide.

30. Nimm mich auf, wenn ich verlassen bin! Bestriedige mich, wenn ich unruhig bin! Eröfne mich, wenn ich erschrocken bin! Stärke mich, wenn ich schwach bin! Erfreue mich, wenn ich traurig bin! Hilf mir wieder, wenn ich getretet habe! Und wenn etwas nicht zu ändern ist, so gib, daß ich mich alles unnützen Kummers entschlage.

31. Zuletzt: Wenn ich krank bin, so sey mein Arzt! wenn ich Schmerzen leide, so lindre sie! wenn ich Mittel brauche, so segne sie! wenn es gut ist, so hilf mir. Soll es aber nicht seyn, so beschere mir, doch nach deinem heiligen Willen, nur sein bald und bey guter Vernunft ein seliges Ende.



## Die Fürbitte

Steige auf zu Gott, daß der Segen herab falle, wie ein Regen,

Für alle Menschen.

Phil. 2, 4.

Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des andern ist.

1 V. Mos. 18, 27.

Nach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin.

1. Gott! der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande, nimm jeßund an die Bitte meines Mundes, und laß auch andre fromme Christen, und alle Menschen meines Gebets genießen.

2. Erhalte, schütze, regiere, führe

und mehre den kleinen Haufen deiner christlichen Kirche, und bewahre unsere Canzeln, vor falscher Lehre, unsere Schulen vor Verwüstung, unsere Gemeine vor Spaltung, unsere Versammlung vor Uergerniß, und unsere Lehre vor Verfolgung.

3. Steure den Feinden unserß Glaubens, wehre dem Türken, dämpfe alle Ketzereyen, und laß die Ehre deines heiligen Namens in



in der Welt immer se mehr und mehr ausgebreitet werden.

4. Erleuchte die Irrenden, bekehre die Gottlosen, schone der Sünder, vergib den Bußfertigen, und bringe um die losen Verächter.

5. Hilf, daß unsere Lehrer und Prediger allezeit seyn mögen: Geschickt im Predigen, rein im Lehren, deutlich im Erklären, eifrig im Vermahnen, muthig im Strafen, geistreich im Trösten, nützlich im Erbauen, treu im Amt, heilig im Wandel, einig im Leben, verträglich in allem.

6. Segne auch ihre Arbeit, und hilf, daß sie ihr Amt nicht mit Seufzen führen dürfen; sondern gib mir und allen andern ihren Kirchkindern und Zuhörern andächtige Ohren, erleuchtete Augen, gehorsame Sinnen, bußfertige Herzen, wohlthätige Hände, damit also überall, und auch bey uns dein Name geheiligt, deine Kirche gebessert und dein Reich vermehret werde.

7. Hernach so beschütze auch, du starker, allmächtiger GOTT! unser Regiment und gemeines Wesen, und gib allen Kaysern, Königen, Fürsten, Herren, Regenten und Räten von Davids Gottseligkeit, von Salomons Weisheit, von Simsons Herzhaftigkeit.

8. Laß sie seyn treu gesinnet für die gemeine Wohlfahrt, bekümmert um deine Kirche, gnädig gegen ihre Unterthanen, verträglich mit ihren Nachbarn; siegreich wider deine und ihre Feinde.

9. Pflanze in die Herzen aller Gewaltigen, Gedanken des Friedens; hilf, daß die Edlen auch nach GOTT fragen, gib allen Räten heilsame Anschläge, verleibe

allen Richtern die Gerechtigkeit, und allen Beamten die Barmherzigkeit.

10. Auf daß bey uns und überall das Böse gestrafet, das Gute belohnet, dem Uebel gesteuert, was löblich ist erhalten, und ein jedweder in seinem Amte treu erfunden werde.

11. Desgleichen regiere alle Unterthanen, daß sie ihre Obrigkeit lieben, ihre Herrschaft ehren, den Gesetzen folgen, und wenn es nöthig ist, Gut und Blut für dein Wort aufsetzen mögen.

12. Ja erhalte unser ganzes Vaterland in gutem Flor, mehre seine Einwohner, segne seinen Handel; fördere seine Handthierungen; erhalte den Ackerbau; beschere dienlich Wetter, und gib zu allen Dingen dein Gedenken.

13. Hingegen so behüte deine ganze Christenheit vor Pestilenz und ansteckenden Seuchen, vor Uneinigkeit, Unruhe, Krieg und Streit; oder so wir ja mit unsern Sünden dieses verdienet haben; so laß doch deine Gerechten nicht gar in der Noth umkommen, sondern erhalte uns in der Pest, sättige uns in der Dheurung, beschütze uns im Kriege, segne die gerechten Waffen, und gib uns bald wieder den lieben Frieden.

14. Segne endlich auch den Hausstand, und verleibe allen Hausvätern und Hausmüttern Friede in ihrer Ehe, Glück in ihrer Nahrung, und Freude an ihren Kindern.

15. Den Kindern selber gib guten Gehorsam, willige Folge, kindliche Furcht, rechtschaffene Demuth, schuldige Ehrerbietigkeit, herzliche Dankbarkeit, und laß den Segen ihrer Eltern an ihnen reichlich erfüllet werden.



16. Beschere allen Herren und Frauen gute Diensthoten; allem Gesinde aber verleihe gesunde Gliedmassen, wachsame Augen, gehorsame Ohren; willfährige Herzen, verschwiegene Lippen, treue Hände, und eine Seele, die sich vergnügen lässet.

17. In Summa: Laß die alle Menschen befohlen seyn, und gib einem jedweden, was er bedarf. Erhöre die Betenden, ernähre die Armen, speise die Hungrigen, tränke die Durstigen, kleide die Nackenden, begleite die Reisenden, schütze die Verjaagten, erlöse die Gefangenen, tröste die Betrübten, warte der Kranken, heile die Preßhaften, behüte die Gesunden, bewahre die Schwangeren, entbinde die Gebährenden, nähre die Säugenden, pflege der Kinder, führe

die Jugend, trage die Alten, hilf den Unmündigen, versorge die Waisen, vertheidige die Wittwen, heilige die Ehlosen, stärke die Schwachen, errette die Angefochtenen, wache für die Schlafenden, erbarme dich der Sterbenden, und beweise deine Wunder an allen Orten.

18. Zuletzt aber laß dir, lieber Gott! absonderlich befohlen seyn meine Angehörigen, sie mögen seyn, wer und wo sie wollen; behüte sie vor allem Uebel, gib ihnen alles Gute, und regiere sie mit deinem heiligen Geiste. Segne meine Wohlthäter, behüte meine Freunde, vergib meinen Feinden, verzeihe meinen Verfolgern, befehle meine Lasterer, erleuchte meine Mißgönnner; und bringe uns endlich alle mit einander, zusammen in das ewige Leben.



## Die Danksagung

Leget unsere eigene Ehre vor Gottes Angesicht nieder, und giebet ihm Ehre, Lob und Preis, für alles, was wir haben.

Apostg. 4, 11.

**H**err, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre.

Psalm 103, 1.

Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

1. O du ewiger, starker, gewaltiger Gott, wie unerforschlich ist deine Weisheit, wie groß ist deine Gnade, wie unendlich deine Liebe,

wie überschwenglich deine Güte, wie unergründlich deine Barmherzigkeit, wie trefflich deine Langmuth, wie herrlich deine Gerechtigkeit, wie lauter deine Wahrheit, und wie unbegreiflich deine Allmacht? die du mir erwiesen hast.

2. Ja, HErr! ich erkenne meine Niedrigkeit und deine Hoheit, meine Nichtigkeit und deine Vor-

treff-



trefflichkeit, meine Unwürdigkeit und deine Majestät.

3. Ich bin nichts, und du biſt alles; ich bin elend, und du biſt barmherzig; ich bin unverständig, und du biſt weiſe; ich bin ein Sünder, und du biſt gnädig; ich bin ungehorſam, und du biſt geduldig; ich bin arm, und du biſt frengebig; ich bin ſchwach, und du biſt ſtark. Ach, ich bin zu geringe aller Wohlthat, die du an mir gethan haſt.

4. Wunderbarlich ſind deine Werke, ſchrecklich ſind deine Drückungen, mächtig ſind deine Strafen, gnädig ſind deine Züchtigungen, wahrhaftig ſind deine Verheißungen, treu ſind deine Zuſagen: und deine Liebe iſt über alles, denn ſie iſt höher als der Himmel, breiter als die Erde, tiefer als das Meer.

5. Ich bin deine Creatur, und du mein Schöpfer; ich bin dein Kind, und du mein Vater; ich bin dein Knecht, (deine Magd,) und du mein Herr; ich bin dein Schuldner, und du mein Wohlthäter; denn von dir habe ich alles, und ohne dich habe ich nichts.

6. Darum ſo ſey nun gelobet, mein Gott himmlischer Vater! daß du die ganze Welt den Menſchen zu Liebe aus nichts gebauet, daß du mich ſelbſt erſchaffen, da ich nichts war; daß du mich zu deinem Ebenbilde gemacht; daß du mir einen geſunden Leib und eine vernünftige Seele gegeben, und daß du mich in dem Schooſſe deiner Kirche, von chriſtlichen und ehrlichen Eltern ſo wunderlich auf dieſe Welt haſt laſſen geboren werden.

7. Sey auch ewig geprieſen, daß, als das ganze menſchliche Geſchlecht verlohren war, du dich meiner und aller Menſchen erbarmet, der Gefallenen dich angenommen, deinen Sohn uns geſendet, den Himmel wieder aufgeſchloſſen, und dieſen gnädigen Willen der ganzen Welt haſt ankündigen laſſen.

8. Habe Dank, allerliebſter Jeſu, du ewiger Sohn Gottes! daß du mein Freund, mein Bruder, mein Mittler und Fürſprecher, und Erretter, mein Erlöſer, mein Heyland, mein Seligmacher und mein Immanuel worden biſt.

9. Habe Dank, allerholdſeligſter, allerfreundlicher, allerlieblicher, allerliebſter Jeſu! Habe Dank für deine Liebe und Treue, für deine Menſchwerdung und Geburt, für deine Lehre und Thaten, für deine Angiſt und Noth, für deinen Hohn und Spott, für deine Striemen und Wunden, für dein Leiden und Sterben, für dein Kreuz und deinen Tod, für deine Auferſtehung und Himmelfahrt.

10. Ach wie erfreulich iſt dein Evangelium, wie tröſtlich ſind deine Zuſagungen, wie theuer deine Erlöſung, wie heilsam deine Wunden, wie kräftig dein Blut!

11. Darum ſo ſage ich noch einmal: Habe Dank, daß du den Rath deines himmlischen Vaters mir offenbaret; daß du mich mit Gott verſöhnet, daß du mich aus der Hölle erlöſet; daß du mich in der Taufe angenommen; und daß du mich noch in dem heiligen Abendmahl ſpeiſeſt mit deinem Leibe, und tränkeſt mit deinem Blute.



12. Und du, GOTT heiliger Geist, werther Erörter in aller Noth! Dich vere ich an, dich rühme ich, dich lobe ich, dich preise ich, dir danke ich.

13. Von dir habe ich alles Gute, was ich gedente, rede und thue. Von dir kriete ich beyde das Wollen und das Vollbringen. Und du allein machest mich geschickt zum ewigen Leben.

14. Du rufest mir, ehe ich es thue; du wartest, bis ich es thue; du hilffest mir, daß ich es thue; und du stärktest mich, wenn ich es thue.

15. Sehr milde sind deine Gaben, sehr reich ist dein Trost; sehr erfreulich ist deine Güte, sehr kräftig ist deine Gemeinschaft.

16. Demnach so sey gelobet in alle unendliche Ewigkeit, daß du mich armen verderbten Menschen aus meinem Elende gerissen; durch das Wort des Evangelii berufen, durch das Bad der heiligen Taufe wiedergeboren; meine unwissende Seele erleuchtet, mein unreines Herz geheiliget; meine verlorren Kräfte erneuret, und mich also zu einem neuen Menschen, zu einem getauften Christen, zu einem Gliedmaß deiner Kirche, zu einem Kinde Gottes; und zu einem Erben des ewigen Lebens gemacht hast.

17. O du heilige, hochgelobte Dreineigkeit, wir loben alle mit einander deine unendliche Güte, und danken dir für alles, daß du uns an Leib und Seele Gutes gethan hast. Daß du bisher unsere Kirche bey reiner Lehre, unsere Schulen in gutem Flor, unsere

Regierung im Frieden und Ruhe, und alle Stände in gutem Wohl-ergehen erhalten.

18. Hingegen, daß du auch unser Vaterland, vor Krieg und Blutvergiessen, vor Unfrieden, Haß und Streit, vor Theurung und Hungersnoth, vor Pestilenz und ansteckenden Seuchen, und sonst vor allerley Uebel behütet hast.

19. Deine Treue machet es, daß wir noch sind: Denn du lässest deine Sonne alle Morgen aufgehen über uns, und giebest uns Frühregen und Spatregen. Du seanest das Land, daß es sein Gewächs atebet, und lässest nicht aufhören, Saat und Erndte: sondern bescheeret uns noch immer unser täglich Brodt.

20. Nun mein Gott! wie viel bin ich dir schuldig? Du hast mich von meiner Jugend an, bis auf diesen gegenwärtigen Tag, recht mächtiglich erhalten, recht väterlich versorget, recht wunderbarlich geführt, von mancher Sünde abgehalten, vor manchem Ungelück behütet, von mancher Gefahr erlöst, in mancher Widerwärtigkeit erhalten, in manchem Kummer getröstet, in mancher Angst beschütet, aus mancher Noth errettet, und mir in allerley Anliegen geholfen.

21. Wenn ich bin krank gewesen, so hast du mich wieder lassen gesund werden, wenn ich geirret habe, hast du mir wieder zurecht geholfen, wenn ich gesündigt habe, hast du Geduld mit mir getragen, wenn ich frech geworden, hast du mich gezüchtiget, wenn ich Busse gethan habe, hast du mir vergeben,



geben, wenn ich gebetet habe, haſt du mich erhört, wenn ich etwas vorgenommen, haſt du mirs geſegnet, und wenn mich andere gehindert haben, haſt du mir doch fortgeholfen.

22. In der Kindheit haſt du ſchon für mich geſorget; in der Jugend haſt du mich regieret, und in dem Alter wirſt du dich meiner auch annehmen.

23. Durch deine Hülfe hab ich in der Welt manchen Gönner und Förderer, in der Fremde manchen guten Freund, und endlich überall mein Bleiben und Auskommen gefunden.

24. Darum ſo ſey gelobet und gerühmet für alles, was ich jemalen von dir bekommen habe und noch bekomme; für die Zeit, für das Jahr, für den Tag, und für dieſe gegenwärtige Stunde, die du mich haſt erleben laſſen; für die ſichere Ruhe, die du mir in der vergangenen Nacht verliehen; für das geſunde Leben, das du mir an dieſem Tage gegeben; und für einen jeglichen Biſſen, den ich heute geſoſſen.

25. Habe Dank für den Stand, in welchen du mich geſetzt, für die Ehre, die du mir gegeben, für die Mittel, die du mir zugeworfen, für alles Glück, das du mir erwieſen, für den treuen Ehegatten, mit welchem du mich verſorget,

für allen Eheſegen, den du mir beſcheret, für alle andere Freude, die du mir gemacht, und endlich auch für alles Kreuz, das du mir zu meinem Beſten haſt aufgelegt.

26. Ach lieber Gott! wie viel Menſchen ſind heute, in dieſer Stunde und in dieſem Augenblick, hier und anderswo, elender als ich, ärmer als ich, verlaſſener als ich, unglückſeliger als ich, betrübter als ich.

27. Darum ſo ſey gerühmet und gelobet, für mich und für alle die, welche du ſo wohl thuſt als mir; und habe auch endlich dafür Dank, daß du mich ſolches alles haſt erkennen laſſen.

28. Meine Seele ſoll dich rühmen, mein Geiſt ſoll dich loben, mein Herz ſoll dich preiſen, mein Mund ſoll dir danken.

29. Lobet den Herrn alle Engel!  
Lobet den Herrn alle Heiligen!  
Lobet den Herrn alle Heyden!  
Lobet den Herrn alle Völker!

30. Ehre ſey Gott dem Vater, der mich erſchaffen hat! Ehre ſey Gott dem Sohne! der mich erlöſet hat! Ehre ſey Gott dem heiligen Geiſte, der mich geheiligt hat! Ehre ſey der heiligen und hochgelobten Dreieinigkeiſt, von nun an bis in Ewigkeit! Halle-  
lujah.





Es wird hier zu Ende mit beygefüget  
das 53ste Cap. Jesaiä, welches man am Char-  
Freytage vor dem Altar ablieset, wenn die Passions-  
historie geprediget wird.

Siehe, mein Knecht wird weis-  
lich thun; und wird erhd-  
bet, und sehr hoch erhaben seyn:  
Das sich viel über dir ärgern wer-  
den; weil seine Gestalt hehlicher  
ist, denn anderer Leute; und sein  
Ansehen, denn der Menschenkin-  
der. Aber also wird er viel Hei-  
den besprengen, das auch Könige  
werden ihren Mund gegen ihm  
zuhalten. Denn welchen nichts  
davon verkündiget ist, dieselben  
werdens mit Lust sehen; und die  
nichts davon gehöret haben, die  
werdens merken. Aber wer gläu-  
bet unserer Predigt? Und wem  
wird der Arm des HErrn offen-  
baret? Denn er schleht auf vor  
ihm wie ein Reis, und wie eine  
Wurzel auf dürrem Erdreich. Er  
hatte keine Gestalt noch Schöne:  
wir sahen ihn, aber da war keine  
Gestalt, die uns gefallen hätte.  
Er war der allerverachtete und  
unwertheste, voller Schmerzen und  
Krankheit. Er war so veracht't,  
das man das Angesicht vor ihm  
verbarg; darum haben wir ihn  
nichts geachtet. Fürwahr er trug  
unsere Krankheit, und lud auf  
sich unsere Schmerzen, wir aber  
hielten ihn für den, der geplagt,  
und von Gott geschlagen, und  
gemartert wäre. Aber er ist um  
unserer Missethat willen verwundet,  
und um unserer Sünde willen  
zerschlagen. Die Strafe liegt auf  
ihm, auf das wir Friede hätten;  
und durch seine Wunden sind wir  
geheilet. Wir giengen alle in der  
Irrer wie Schaaf, ein jeglicher

sah auf seinen Weg: aber der  
HErr warf unser aller Sünde auf  
ihn. Da er gestraft und gemar-  
tert ward, that er seinen Mund  
nicht auf: wie ein Lamm, das zur  
Schlachtbank geführet wird; und  
wie ein Schaaf, das verstummet  
vor seinem Scherer, und seinen  
Mund nicht aufthut. Es ist aber  
aus der Angst und Gericht genom-  
men, wer will seines Lebenslänge  
ausreden? Denn er ist aus dem  
Lande der Lebendigen wegerissen,  
da er um die Missethat meines  
Volks geplaget ward. Und er ist  
begraben wie die Gottlosen, und  
gestorben wie ein Reicher; wiewohl  
er niemand unrecht gethan hat,  
noch Betrug in seinem Munde  
gewest ist. Aber den HErr wollte  
ihn also zerschlagen mit Krankheit.  
Wenn er sein Leben zum Schuld-  
opfer gegeben hat: so wird er  
Saamen haben, und in die Länge  
leben, und des HErrn Vorneh-  
men wird durch seine Hand forts  
gehen. Darum, das seine Seele  
gearbeitet hat, wird er seine Lust  
sehen und die Fülle haben: und  
durch sein Erkenntnis wird er,  
mein Knecht, der Gerechte, viel  
gerecht machen; denn er trägt  
ihre Sünde. Darum will ich ihm  
grosse Menge zur Beute geben,  
und er soll die Starcken zum Raube  
haben: darum das er sein Leben in  
den Tod gegeben hat, und den Uebel-  
thätern aleich gerechnet ist, und er  
vieler Sünde getragen hat, und  
für die Uebelthäter gebeten.

Histo-



# Historie

## vom Leiden und Sterben Jesu

### Christi, aus den vier Evangelisten kürzlich

verfasset, und in fünf Theile eingerichtet.

#### Actus I.

**U**nd da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gieng Jesus hinaus nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron, an den Ölberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir, denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafte der Herde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber aufstehe, will ich für euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweymal krähet, wirst du mich drey mal verleugnen. Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müste, wollte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hof, der hieß Gethsemane, da war ein Garten, darein gieng Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch, denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen:

Seset euch hie, bis das ich dort hingehe, und bete.

Und er nahm zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem, die zween Söhne Zebedai, und steng an zu Trauren, zu ättern und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, bleibet hie und wachet mit mir, betet auf das ihr nicht in Anfechtung fallet. Und er riß sich von ihnen bey einem Steinwurf, und kniete nieder, fiel auf die Erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber gieng, und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs; doch nicht, was ich will, sondern was du wilt. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon, schlafest du? vermöchtest du nicht erze Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung und Versuchung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andern mal gieng er aber hin, betete und sprach: Mein Vater, ist nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trincke ihn denn, so geschehe dein Wille. Und er kam, und fand sie abermal schlafend, und ihre Augen waren voll Schlags, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und gieng aber





abermal hin und betete zum dritten mal dieselbigen Worte, und sprach: Vater! wilt du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

Und er stund auf vom Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend vor Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Gehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände, stehet auf und laßt uns gehen. Siehe, der mich verräth, ist nahe; betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und als er noch rebete, siehe, da kam, Judas, der Zwölften einer, und mit ihm eine grosse Schaar, mit Schwerdten und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volks. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet, und führet ihn gewis. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, gieng er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, fund auch

bey ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurücke, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, daß ich's sen, suchet ihr denn mich, so laßet diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er saget: Ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast.

Und Judas nabete sich zu Jesu, ihn zu küssen, und alsbald trat er zu ihm, und sprach: Begrüßet senst du Rabbi! und küßete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuss? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum, und griffen ihn.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wolte, sprachen sie zu ihm: Herr! sollen wir mit dem Schwerdt drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus.

Jesus aber antwortete, und sprach: Laßet sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide, denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen. Oder meynest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legion Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also



also geschehen. Und er rührte sein Ohr an, und heilte ihn.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels, und den Ältesten, die über ihn kommen waren: Ihr seid als zu einem Mörder mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen, mich zu fassen. Bin ich doch täglich gefessen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber dis ist eure Stunde, und die Macht der Finsternis, auf das die Schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf das erfüllet werde die Schrift der Propheten. Da verliessen ihn alle Jünger, und flohen.

Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der blossen Haut, und die Jünglinge griffen ihn, er aber ließ den Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

Actus II.

Die Schaar aber und der Oberhauptmann, und die Diener der Juden, nahmen Jesum an, und bunden ihn; führten ihn außs erste zu Hannas, der war Caiphes Schwäher, welcher des Jahrs Hohenpriester war. Es war aber Caiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, das ein Mensch würde umgebracht für das Volk. Und sie führten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas (das ist: zum Fürsten der Priester,) dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und Ältesten sich versamlet hatten.

Simon Petrus aber folgete Jesu von ferne, und ein anderer Jünger bis an den Pallast des Hohen-

priesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt und gieng mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Pallast. Petrus aber stund draussen vor der Thür. Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führete Petrum hinein. Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlfeuer gemacht danieden mitten im Pallast, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen und wärmete sich, auf das er sähe, wo es hinaus wolte. Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bey dem Licht, da er sich wärmete, und sahe eben auf ihn, und sprach: und du warest auch mit dem Jesu von Galiläa. Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber für allen, und sprach: Weib! ich bins nicht, ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest.

Aber der Hohenpriester fragte Jesum um seine Jünger, und um seine Lehre. Jesus antwortete: Ich habe frey öffentlich geredet für der Welt, ich habe allezeit gelehret in der Schule, und im Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die es gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe, siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Soltest du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: habe ich übel geredet, so beweise es, das es unrecht sey, habe ich aber  
secht





nicht geredt, was schlägest du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

Simon Petrus aber stund und wärmte sich. Und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhof, kräbete der Hahn, und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermal an zu sagen zu denen, die dabey stunden: Dieser war auch mit dem IESU von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein anderer sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermal, und schwur dazu, und sprach: Mensch, ich bins nichts, ich kenne auch des Menschen nicht. Und über eine kleine Weile bey einer Stunde, bekräftigets eine andere mit denen, die da stunden, und sprach: Warlich, du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Gabe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da steng er an sich zu versuchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget. Und alsbald, da er noch redete, kräbete der Hahn zum andernmal. Und der Herr wandte sich um, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort IESU, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweymal kräbet, wirst du mich dreymal verleugnen, und gieng hinaus, und weinete bitterlich.

Die Hohenpriester aber, und die Eltesten, und der ganze Rath suchten falsche Zeugniß wider IESUM,

auf daß sie ihm zum Tode hülften, und funden keines, wiewol viel falsche Zeugen herzu traten, denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt stunden auf, und traten herzu zween falsche Zeugen, und gaben falsche Zeugniß wider ihn, und sprachen: Wir haben gehört, daß er sagt: Ich kan und will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreym Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihre Zeugnisse stimmten noch nicht überein.

Und der Hohenpriester stund auf unter sie, und fragte IESUM, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, daß diese wider dich zeugen? IESUS aber schwieg stille, und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohenpriester abermals, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwere dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seinst Christus, der Sohn Gottes. IESUS sprach: Du sagest, ich bins, doch sage ich euch, von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohenpriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört; was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Die Männer aber, die IESUM hielten, verspotteten ihn, und speyeten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn



ihn ins Angesicht, besonders die Knechte, und sprachen: Weissage uns, Chrifte! wer ists, der dich schlug? Und viel andere Lästung sagten sie wider ihn.

Des Morgens aber sammleten sich alle Hohenpriester, Schriftgelehrten, und die Eltesten des Volks, dazu der ganze Rath, und hielten einen Rath über Jesum, daß sie ihn zum Tode hülffen, und führten ihn hinauf für ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus? Sags uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so gläubet ihr nicht, frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zu der rechten Hand der Kraft Gottes.

Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er aber sprach zu ihnen: Ihr saats, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugniß? Wir habens selbst gehöret aus seinem Munde.

### Actus III.

Und der ganze Haufe stund auf, und bunden Jesum, führten ihn von Caipha vor das Richthaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato, und es war noch frühe.

Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Eltesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie

sprachen: Was gehet uns das an? Da stehe du zu. Und er warf die Silberlinge in dem Tempel, hub sich davon, gieng hin, und erbenkte sich selbst, und ist mitten entzwey geborsten, und sein Eingeweide ausgeschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten legen, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften um die Silberlinge, um den Lohn der Unge- rechtigkeit, eines Edpfers-Acker, zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache: Akeldama, das ist: ein Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesaat ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Edpfers-Acker, als mir der Herr befohlen hat.

Die Juden aber giengen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten die ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die



Juden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Auf das erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagete, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

Da fingen an die Hohenpriester und die Ältesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut den Schatz dem Kayser zu geben, und spricht: Er sey Christus, ein König. Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief Jesum, und fragete ihn, und sprach: Bist du der Juden König? Jesus stund vor ihm, und antwortete: Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesaget? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet, was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagest, ich bin je ein König, ich bin darzu geböhren, und auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll, wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, gieng er wieder hinaus zu den Juden, und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Ältesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragete ihn

abermals, und sprach: Antwortest du nicht? Siehe, wie hart sie dich verklagen; Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volk erregt, damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen Jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher.

Da aber Pilatus Galiläam hieß, fragete er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihm zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen, denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherley. Er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden, und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten, und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mirbracht, als der das Volk abwendet, und sehet, ich habe ihn für euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, die ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm



Ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihnbracht, das des Todes werth sey, darum will ich ihn züchtigen und los geben. Auf das Fest aber mußte der Landpfleger nach Gewohnheit, dem Volk einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nemlich, einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührerischen war ins Gefängnis geworfen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk gieng hinauf, und bat, daß er thäte, wie er pflegte. Und da sie versamlet waren, antwortet ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern, welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe, Barrabam oder Jesum, den König der Juden, den man nennet Christus? Denn er wußte wol, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickete sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, denn ich habe heut viel erlitten im Traum von seinem wegen.

Aber die Hohenpriester und Eltesten überredeten, und reizeten das Volk, daß sie um Barrabas bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wöllet ihr unter diesen Zween, den ich euch soll losgeben? Da schrie der ganze Haufe, und sprach: Hinweg mit die-

sem, und gib uns Barrabam los. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wollte Jesum los lassen, und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, den man Christum nennet? Sie schryen abermal: Kreuzige, Kreuzige ihn. Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen, und los lassen. Aber sie schryen noch vielmehr, und sprachen: Kreuzige ihn. Und sie lagen ihn an mit grossem Geschrey, und forderten, daß er gekreuziget würde, und ihr und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand.

Da nahm Pilatus Jesum, und geißelte ihn. Die Kriegs-Knechte aber des Landpflegers führeten ihn hinein in das Richthaus, und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und stengen an ihn zu grüssen, und sprachen: Gott grüsse dich, lieber König der Juden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speweten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an.

Da gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also gieng Jesus heraus, und trug eine Dornen-



Krone und Purpur-Kleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrien sie, und sprachen: Kreuzige, Kreuzige ihn. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das Richterhaus; und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe dich zu kreuzigen, und Macht habe dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hats grössere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los liesse. Die Juden aber schrien und sprachen: Lössest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich selbst zum Könige machet, der ist wider den Kaiser.

Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heisset Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in den Ostern, um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet, daß ist euer

König. Sie schrien aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser Getümmel ward, gedachte er dem Volk gnug zu thun, und urtheilte, daß ihre Bitte geschehe, nahm Wasser, und wusch die Hände für dem Volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder.

Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhrs und Mordes willen war ins Gefängnis geworfen, um welchen sie baten. Jesum aber gezeffelt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.

#### ACTUS IV.

Da nahmen die Kriegs-Knechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten, und er trug sein Kreuz. Und indem sie hinaus giengen, funden sie einen Menschen, der fürüber gieng, von Coene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater Alexandri und Rufi war, den zwungen sie, daß er ihm sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn, daß ers Jesu nachtrüge.

Es



Es folgete ihm aber nach ein grosser Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder, denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht gebohren haben, und die Brüste, die nicht gesäugert haben! Denn werden sie anfahren und sagen zu den Bergen: Fallet über uns! Und zu den Hügeln: Bedeckt uns; Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürrn werden?

Es wurden aber auch hingeföhret zween andere Uebelthäter, das sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heisset auf Ebräisch: Golgatha, das ist verdolmetschet: Schedelstätt; Und sie gaben ihm Essig der vermurheten Wein zu trinken, mit Gallen vermischet, und da ers schmeckete, wollte ers nicht trinken.

Und sie kreuzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten, und einen zur linken Hand, Jesus aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.

Jesus aber sprach: Vater! vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursach seines Todes, und setzte sie auf das Kreuz, oben zu seinem Haupt. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viele Juden, denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht der Juden König, sondern das er gesagt habe: Ich bin der Juden König, Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Kriess-Knechte, da sie Jesus gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theil, einem jeglichen Kriess-Knechte ein Theil, darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet, von oben an angewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum losen, wesk er seyn soll. Auf das erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Los geworfen. Und sie sassen alda, und hüteten sein: solches thaten die Kriessknechte, und das Volk stund und sahe zu.

Es stunden aber bey dem Kreuze Jesus seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger daber



daben stehen, den er lieb hatte, sprach er zu seiner Mutter: Weib! siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Die aber fürüber gingen, lästerten ihn, und schüttelten die Köpfe, und sprachen: Was dich, wie fein zerbrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreien Tagen, hilf dir selber. Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander, mit den Schriftgelehrten und Ältesten, sammt dem Volk, und sprachen: Er hat andern geholfen, und kann ihm selber nicht helfen. Ist er Christ, der König von Israel, der Auserwählte Gottes, so helfe er ihm selber, und steige nun vom Kreuz, auf daß wirs sehen, und glauben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, löstets ihn. Denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbe rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gekreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm, und brachten ihm Essig, und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber.

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst, und uns. Da antwortete der andere, strafte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht für Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig

drinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind, dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt, und sprach zu Jesu: Herr! gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.

Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis an die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli, Eli, Lama sababani? Das ist verdolmetschet: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das hörten, sprachen sie: Der rufet dem Elias. Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da fund ein Gefäß voll Essig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllte ihn mit Essig und Wospen, und steckte ihn auf ein Rohr, und hielt's ihm dar zum Munde, und tränkete ihn, und sprach mit den andern: Halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme.

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abermal rief er laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesaget, neigte er das Haupt, und gab seinen Geist auf.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel



Tempel zerriß in zwey Stücke, von oben an bis unten aus, und die Erde erbedete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen, und giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der da ben stund gegen ihm über, und die ben ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrey verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschrocken sie sehr, und preiseten Gott, und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und Gottes Sohn. Und alles Volk, das da ben war, und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Es stunden aber alle seine Bewandten von ferne und viele Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria des kleinen Jacobs und Josephs Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Sebedai, welche ihm nachgefolget, da er in Galiläa war, und gedienet, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Juden aber, diem Weil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname auf dem Kreuze blieben am Sabbath, (denn desselben Sabbaths Tag war groß,) baten sie Pilatum, das ihre Beine gebrochen und abgenom-

men würden. Da kamen die Kriegs-Knechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, die mit ihm gekreuziget waren. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegs-Knechte einer öfnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus.

Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbig weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr gläubet, denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

### Actus V.

Darnach am Abend, diem Weil es der Rüsttag war, welcher ist der Vor-Sabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht verwilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht für den Juden, der wagte es, und gieng hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief dem Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als ers erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leich-





Leichnam JESU, und befahl, man sollte ihn ihm geben. Und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aoen unter einander, bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn mit seinen Tüchern, und mit den Specereyen, wie die Juden pflegten zu begraben.

Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen bauen in einen Felsen, in welches niemand je gelegt war. Dasselbst leiteten sie Jesum hin, um des Rüsttags willen der Juden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war, und wälzten einen grossen Stein vor die Thür des Grabes, und giengen davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Joses, und setzten sich ge-

gen das Grab, auch andere Weiber, die da JESU auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin und wie sein Leib gelegt ward. Sie kehrten aber um, und bereiteten die Speceren und Salben, und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer samtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verührer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreien Tagen auferstehen; darum bestehle, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen, und stehlen ihn, und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrt, wie ihr wisset. Sie giengen hin, und verwahrteten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.



Beschrei-





# Beschreibung Von der Verstorung der Stadt

## Jerusalem.

Als sich die Zeit nahete, daß Gott wollte über Jerusalem und das Jüdische Volk den endlichen Zorn gehen lassen, wie die Propheten, und der Herr Christus selbst ihnen gedrauet, und zuvor gesagt hatten, sind diese nachfolgende Zeichen vorher gangen:

Es ist am Himmel ein Comet gesehen, wie ein Schwert: gestalt, welcher ein ganz Jahr gegen der Stadt über gestanden, und von jedermann ist gesehen worden.

Item, eben in den Tagen der ungesäuerten Brodt, am achten Tage des Monats Aprilis, um 9 Uhr in der Nacht, ist bey dem Altar im Tempel ein solch hell glänzend Licht erschienen, daß jedermann meynete, es wäre Tag.

Item, ein ehernes grosses starkes Thor an innern Tempel, da zwanzig Männer an heben mußten, wenn man es wollte aufthun, welches mit starken eisernen Schloßern und Riegeln verwahret war, hat sich um die sechste Nacht Stunde selbst aufgethan.

Item, auf den 21. Tag Junii hat man gesehen in der Luft und Wolken an vielen Orten des Himmels Wagen, schweben, und wie eine grosse Rüstung von Reutern und Knechten, in den Wolken zusammen ziehen, und mit

Gepressel sich schlagen in der Nacht.

Item, vor dem Pfingst-Tage, als die Priester inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Fest gehöret, haben sie ein groß Getümmel und Gepolter, und hernach eine Stimme gehört, welche gerufen hat: Laßt uns von binnen wegziehen! Wiewohl etliche sagen, das sey geschehen zur Zeit, da der Vorhang im Tempel unter Christus Leiden zerissen ist.

Item, es ist ein Mensch gewesen, Jesus genant Ananta, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er ist gen Jerusalem kommen, auf das Fest der Laubrüst, hat aus einem sondern Geist geschrien: O ein Geschrey von Morgen! O ein Geschrey von Abend! O ein Geschrey von den vier Winden! O ein Geschrey über ganz Jerusalem, und den Tempel, eine elende Klage über Braut und Bräutigam! Ein Geschrey über alles Volk. Und das klägliche Schreyen trieb er Tag und Nacht an einander, und lief wütend in der Stadt umher. Und wiewohl ihn etliche mit Geißeln und Ruthen strafen, die diese Worte als eine böse Deutung über die Stadt nicht gern hörten, so hörte er doch nicht auf.

Und als man diesen Menschen hat



hat bracht für den Landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geißeln hart bis aufs Blut schlugen und peitschen ließ, hat er doch mit keinem Wort um Gnade gebeten, hat auch nicht eine Zähren oder Thränen gelassen, sondern ohne Unterlaß überlaut geschrien: Weh, weh, dir, o du armes Jerusalem! Albinus der Richter hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch aber ist sieben Jahr aneinander nicht viel mit Leuten umgangen, sondern allein gegangen, wie ein Mensch, der etwas bey sich tief besinnet, oder tichet, und immerdar diese Worte von sich hören lassen: Weh, weh dir, o du armes Jerusalem! und von solchen Rufen ist er nicht müde worden.

Als aber die Stadt nun ist von den Römern belagert worden, ist er auf den Mauern umher gegangen, und immer geschrien: Weh über den Tempel, und über das ganze Volk! Und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnliche Worte darzu gesagt: Weh auch mir! in dem Worte ist er ohngefehr von der Feinde Geschos getroffen worden, und also todt blieben. Diese und andere grosse Zeichen sind fürher gangen, ehe Jerusalem zerstöret ist.

Nun wollen wir von der Verführung an ihr selbst auch kurz reden. Da die Juden, wie Stephanus saget, als Mörder und Berräther, den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten, ist es mit dem ganzen jüdischen Reich in allen Ständen immer ärger worden. Die

Hohenpriester huben an; übeten Tyrannen wider die andern Priester, unter den andern Gewaltigen war allerhand Haß und Meid, es schickete sich alles zur Uneinigkeit im Regiment, und ließ sich ansehen, daß eine grosse Enderung und Zerrüttung des Reichs vorhanden wäre. Auf solchen Zwiespalt und Haß der Gewaltigen unter sich, erhuden sich Kotten und allerley parthenische Zertrennungen, und aus dem trug sich zu allerley Unglück, viel Raubs und Mords in der Stadt, und ausser Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beyde Regiment des Volks, Geistlich und Weltlich zu trümmern gehen wollten.

Darüber begab sich auch, daß der Kaiser Nero Gaius Florum in das Jüdische Land schickete. Und als er den Juden sehr hart war mit vielen Dingen, seinen Geitz, Stolz und Muthwillen übete, haben ihn die Juden verjagt, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünf tausend Mann der Seinen verlohren, also wüteten die Juden, durch Gottes Verhängnis, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abfielen. Als aber der Kaiser Nero das erfuhr, schickte er Flavianum Vespasianum mit seinem Sohn in Syrien.

Und es ist dieser Zeit im ganzen Orient, wie auch Tranquillus schreibet, eine gemeine Sage und Gerücht gewesen, daß eben um diese Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und ganz mächtig in der Welt sollten werden. Und wiewohl das  
an



an dem geistlichen Reich Christi also wahr ward, da der Name Christi (welcher geboren ist aus Jüdischen Stamm) durch die Predigt des Evangelii in aller Welt groß ward, so haben es doch etliche von den zween Vespasianis verstanden. Die Jüden aber zogen das Prognosticon auf sich, und nachdem ihnen etliche Schlachten wider ihre Feinde geriethen, wurden sie stolz, machten drey Hauptleute, und griffen mit Gewalt die Stadt Ascalon an, da sind sie in zwo Schlachten daniieder gelegt, haben (ohne daß die Hauptleute umkommen) in die zwanzig tausend Mann verlohren.

Also, nachdem zog Vespasianus auf Befehl des Kaisers in Galiläam, welches ein volkreich Land war, verwüstete und verherete alles durch aus, und war des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende, da wurden viel tausend Jüden erschlagen, auf einmal in die 50000 wehrhaftige Mann, ohne Weiber, Kinder, gemeinen Pöbel und Land-Volk. Das Kriegs-Volk hat da weder alt noch jung verschonet, nicht der Schwangern, nicht der Kinder in der Wiegen. Sechs tausend junger Männer hat Vespasianus auf einmal als eigene Leute geschickt an Istmo zu graben in Achaia. Dreyßig tausend jüdische Kriegs-Leute sind zu der Zeit auf einmal für Leibeigene verkauft. Fünf tausend haben sich aus Verzweiflung selbst vom hohen Felsen herab gestürzt.

Zu der Zeit war ein trefflicher Mann, fast gelehrt, weise und

verständig, Priesterliches Amts, unter den Jüden, und ihrer Obersten einer im Kriege, mit Namen Josephus. Und als der im ersten Schrecken, mit etlichen wenigen in eine Höle geflohen war, bey der Stadt Galiläa, Totapata genannt, ward er ergriffen, und zu Vespasiano geführt. Als er nun demselbigen prophezeete, er würde noch Kaiser werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbige Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historia wissen.

Als dis in Galiläa geschah, ist ein Haufe gesammeltes, freches räuberisches Volk gen Jerusalem kommen, das hat einer der grossen Herren Johannes zuwege gebracht, daß er durch diese Rotte das Regiment ganz zu sich brächte. Da ist abermal viel heimliches Mords, viel Räuberey, viel Plündern zu Jerusalem gewest, und hat sich allenthalben zum grossen Unglück geschickt, und ist die arme Stadt allenthalben wol geplagt gewesen. Es sind die Zeit etliche Hohepriester erschlagen, und oft Blut vergossen, auch im Tempel. Josephus schreibet, daß zwölf tausend von den besten ältesten Jüden in diesem Pärmen umkommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man den Pöbel und Knechten gegeben zu plündern: Etliche meynen, dieses haben die Römer mit Practiken zugerichtet.

So war nun damall schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreyerley Unglück geplagt, nämlich mit dem Kriege der Römer, mit Auf-  
ruhe



eubr und allerley Neuterer in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich durch parthenische Practiken, einer nach dem andern aufwarfen, und um der Herrschaft willen viel Bluts vergossen.

Als nun zu der Zeit die Gadarenen sich widerständig machten den Römern, mußte sich Vespasianus aus dem Winterlager eilends erheben, und nahm Gadara die Stadt ein, und durch seinen Hauptmann Placidum erschlug er in die dreyßig tausend Bürger in der Flucht, zwey tausend nahm er gefangen, der andere Vöbel und flüchtige Haufe stürzte sich in den Jordan, und ihre todten Körper sind im Jordan geflossen, bis in die See Asphaltiten, welches man das todte Meer nennet, und es sind jenseit des Jordans, bis gen Macheron, allenthalben alle Juden von den Römern überfallen, in groß Schrecken kommen.

Als nun zu Ausgang des Winters der Venz anzaugen, da Vespasianus gehöret, daß Nero todt wäre, lag er zu Casareo, und machte sich eilend auf, und hatte alle Städte der Juden und Idumäer einaendommen, ohne etliche Schlöffer, welche etliche fremde Krieger inne hatten, und allenthalben hat er die Städte besetzt mit Römischen Kriegsvolk, daß er Jerusalem (welches allein überblieben war,) desto leichter stürmen und einnehmen konnte. Und dasmal ist Vespasianus von seinem Kriegsvolk zum Kayser aufgeworfen, darnach zog er in Egypten, von dannen

wollte er in Italien, und befahl Tito diemeil das Kriegsregiment wider die Juden.

Titus aber, als er Kundtschaft halber, an Dertern nahe bey Jerusalem geritten war, entkam schwerlich, daß er von den Juden nicht gefangen ward, darnach schlug er sein Lager auf bey Scopus, eine viertel Meile von der Stadt, und theilte das Kriegsvolk, die Stadt mehr denn an einem Ort zu belagern. Mittler Zeit war ein groß mächtig Volk aus allen Städten, von allen Orten, aufs Oster-Fest, des Gottesdienstes halber, zu Jerusalem zusammen kommen. So waren auch (wie oben angezeigt,) zuvor in der Stadt viel versammelte Haabe und verwegene los Volk, welches aus Galiläa vertrieben, und waren drey Part in der Stadt, welche die Einigkeit und das Regiment je länger je mehr (wie es denn gehet) zerrissen. Ein Part hatte den Tempel innen, unter denen war Oberster Eleazarus, ein Sohn Simonis, bey dem hielten die Zeloten, ein böß heucheltisch Volk, das den Bürgern sehr feind war. Den untern Theil der Stadt hatte Johannes inne, welcher ein Anfang allerley Unglücks war, von welchem oben gesaget. Den obern Theil hatte der Simon inne, mit zwanzig tausend Idumäer, welche erfordert waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen und gewaltsamen Fürnehmen zu schützen, da man derselben Gäste gern wäre los gewesen, hat man ihr nicht können los werden.

Titus



Titus als er nun merket, daß die Stadt Jerusalem mit so unzähligem Volk überladen und übermännigt wäre, rüstet und stärket er sich in grosser Eil, die Stadt zu belagern, und eine Waarenburg um sie zu schlagen, wie Christus ihnen gesagt, die weil das Volk bey einander wäre, daß sie der Hungers desto härter dränget und änglet. Da das die Juden sahen, versuchten sie ihre höchste Macht, das zu hindern, zu wehren, und vorzukommen, aber es war aus, da war kein Glück mehr, unser HERR GOTT wollte das Sarais mit ihnen spielen, darum gieng ihnen kein Anschlag noch Rath fort, da war eitel Uneinigkeit. Und ist die Zeit in der Stadt ein Aufruhr worden, daß eine grosse Menge Volks erschlagen ward bey dem Tempel,

Die Stadt Jerusalem war sehr best an dem Ort, da man zur Stadt kommen kunte, hatte drey Mauern, darum legte sich das Römische Kriegsvolk mit ganzer Macht hinein, die Stadt zu stürmen, und nach grosser Arbeit ist die zweyfältige Mauer erobert und eingenommen. Dieselbige Zeit ist eine unzählige Menge Volks Hungers gestorben, wie Josephus schreibt, um ein klein Bißlein Brodts haben sich oft die besten Freunde gehauen und gestochen, die Kinder haben den Eltern, Vater und Mutter, oft die Speise aus dem Munde gerissen; da hat weder Bruder noch Schwester sich eines des andern erbarmet. Ein Scheffel Korn hat viel Guldens goltent, etliche haben Rühmist für gros-

sen Hunner, etliche die Riemen von den Satteln, das Leder von den Schilden abgenaget und gesessen, etliche haben noch Heu im Munde gehabt, und sind also todt funden, etliche haben in den heimlichen Gemächern gesucht, mit Unflath und Mist von dem Hunger sich zu erbetten, und ist eine solche grosse mächtige Menge Hungers gestorben, daß Ananias Eleazar Sohn, welcher in der Zeit der Belagerung zu Titus geflohen angezeigt, daß hundert tausend und funfzehnen tausend todt Körper in der Stadt gefunden und begraben sind. Egesippus schreibt, daß allein zu einer Pforten so viel tausend Leichen hinaus getragen sind, und daß in die sechs hundert tausend Menschen solcher Zeit der Belagerung todt blieben sind.

Die Juden hatten noch innen die Burg Antoniam, welches eine starke Bestung war, so hatten sie auch den Tempel inne, von welchem eine Brücke in die Stadt gieng. Diese Bestung zu erobern, kostete viel mehr Arbeit, denn alle andere Dertter.

Titus aber, wiewol er gewis war, daß der Hunger endlich die Juden in der Stadt tilgen und theilen würde, ließ ihm doch die Weile lang seyn, und hielt an, vermahnet das Kriegsvolk, die Bestung mit Gewalt zu stürmen. Wiewol nun grosse Gefahr dabey war, so gerteth es den Römern alles, und war kein Sieg noch Glück mehr bey den Juden.

Als nun die Römer das Schloß inne



inne hatten, gab der Trommeter mit der Posaune ein Zeichen, und wurden die Juden, welche das Schloß inne hatten, alle erschlagen, etliche von den Mauern geworfen, etliche bey Nacht eilends in die Stadt entkommen. Folgendes hat das Kriegsvolk sich um die, so den Tempel inne hatten, ernstlich angenommen.

Man sagt, Titus sey willens gewesen, des Tempels zu verschonen, (als der Religion) aber es war aus, Gott schickts, daß da kein Verschonen war. Denn als man lange und heftig gestritten und gearbeitet hatte, und die Juden weder mit Dräuen noch Vermahnungen zu bewegen gewest, die veste Dertter zu übergeben, merkte das Kriegsvolk, daß ihnen des Orts nicht anders, denn mit Hunger, (welches denn lang würde) oder mit Feuer wäre abzubrechen.

Und also haben etliche der Kriegs-Knechte Feuer in den Tempel geworfen, das ist angangen, und also auf die Stunde das herrliche, trefliche, köstliche Gebäu, welches die Zeit hoch und weit berühmt war, verbrannt und zu Aschen worden.

Die Juden, so den obern Ort der Stadt inne hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen, aber viel mehr sind durchs Feuer und Schwerdt umkommen.

Die Priester haben, ihr Leben zu fristen, ganz kläglich gebeten und gesehet, aber da ist Gnade bey Gott und Leuten aus gewe-

sen. Titus, wie Egeffippus schreibet, hat geantwortet: So ihr Tempel und Gottesdienst dabinsten, bedürfte man der Priester nicht mehr.

Die Verwüstung des Tempels ist geschehen auf den zehenden Tag des Monats Augusti, gleich auf den Tag, da der erste Tempel vom Könige zu Babylonien verbrannt ist. Und ist der Tag sonderlich der Unglücks-Tag dem Tempel gewesen. Und von dem ersten Tempel an, und seiner Erbauung, welchen Salamo erbauet, bis an das andere Jahr Vespasiani, da der Tempel zu Grund verwüstet ist, sind 1101 Jahr. Von der Zeit aber, da man den andern Tempel wieder angefangen zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr des ersten Cyri, sind 569 Jahr.

Da nun die Juden so geängstet wurden, wiewol keine Hoffnung war der Rettung, starben viel tausend Hungers, doch blieben die übrigen auf ihrem Vornehmen. Josephus schreibet, daß auf die Tage, als der Tempel verbrannt und verwüstet, ein schrecklich greulich Fall sich begeben, welchen man bey den Nachkommen kaum glauben wird. Es war eine ehrliche Frau, reich und grosses Geschlechts, jenseit des Jordans, aus Furcht, mit den andern gen Jerusalem geflohen. Als nun die Stadt so hart bedrängt und geängstet war mit dem Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen, (mit was Jammer und Schmerzen, ist wol zu denken.)



geschlachtet, und das halbe Theil gebraten und gessen, die andere Hälfte, als die Kriegs-Knechte umher gelaufen, und Speise gesucht, hat sie ihnen vorgesetzt, die Kriegs-Knechte aber haben sich für dem gräulichen Anblick entsetzt, und doch sich des elenden Weibes erbarmet, und diese Sache den grossen Herren zu Jerusalem offenbaret. Dieser schreckliche Fall hat sie bewegt, daß sie von dem Tage an gedacht haben sich zu ergeben, sind nicht zur Unterredung und Handlung kommen. Aber die weil Friede zu machen, nicht zu lange geharret war, und sie um Friede und Freiheit baten, da sie schon ausgehungert, und aufs höchste gedrängt waren, ward nichts daraus, und ist wenig Tage die Stadt noch kümmerlich aufgehalten. Mittler Zeit ist unzähliges groß Volk, aus grosser Angst und höchster Noth untrügliches Hungers, aus der Stadt ins Lager, den Feinden in die Hände gelaufen. Da hat man sie sehr wohlfeil verkauft. Indem haben obngefahr die Kriegs-Knechte gesehen, daß ein Jude aus seinem eignen Mist hat Gülden, welche er eingeschlucket, gelesen. Da ist bald ein Gerücht durch das ganze Lager gungen unterm Kriegs-Volk, die Juden, so heraus ins Lager geflohen, hätten Gold eingeschlucket, (denn es waren etliche, welche durch fleißig Besuchen sonst nichts denn Gold Funten wegbringen oder für den Kriegern behalten.) Das Gerücht gab nun Ursach, daß von den Kriegs-Knechten, welche dachten, sie würden bey allen

Juden Gold finden, über zwey tausend Juden wurden in einer Nacht aufgeschnitten, und ihrer wären viel mehr, umgekomen, wenn Titus nicht hätte lassen ausrufen, und gebieten, daß man die Gefangenen nicht tödten sollte. *no dicit, necesse est, ut*  
*una pignora sua reddat, pignora*  
 Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und ist da weder jung noch alt verschonet, doch ist ein Gebot ausgerufen, daß man aller elenden Leute, so zu keinen Wehr oder Widerstand vermöglich wären, schonen sollte. Also ist ganz Jerusalem durchaus von Feinden schrecklich geplündert, angesteckt und verbrannt, das mehrertheil zerrüttet, und verwüstet, wenig Gebäu stehen blieben, daß man etlich Römisch Kriegsvolk hat können drinnen zur Besatzung lassen. So sind auch etliche einzele, wüste, steinerne Gebäu und wüste Thürme, blieben, allein bloß dde, zur Anzeigung, daß da eine Stadt etwa wäre gewest.

Und ist also Jerusalem verwüstet, und zu Grunde verderbet, den achten Tag Septembris, im fünften Monat darnach, als sie erst belagert ward.

Von dem grossen Haufen und unzähliger Menge der Gefangenen, hat Titus 17 tausend, alle junge starke Manns-Personen, gen Alexandria geschickt, daselbst wie leibeigene Knechte, Steine zu tragen, und zu arbeiten.

Viel Juden hat man wie das Vieh gar wohlfeil verkauft. Zwey tausend hat man hin und wie



wieder ausgehetet, in Ländern durchs ganze Römische Reich, das man sie zum Gepränge, wenn man Spectacul gehalten, die wilden Thiere hat zerreißen lassen.

Die Menge aller Gefangenen, so am Leben, sind an der Zahl gewesen sieben und neunzig tausend, so doch erst wohl zehnenmal hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen, welche mehrtheils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wiewohl alle vom Jüdischen Stamm und Geblüt.

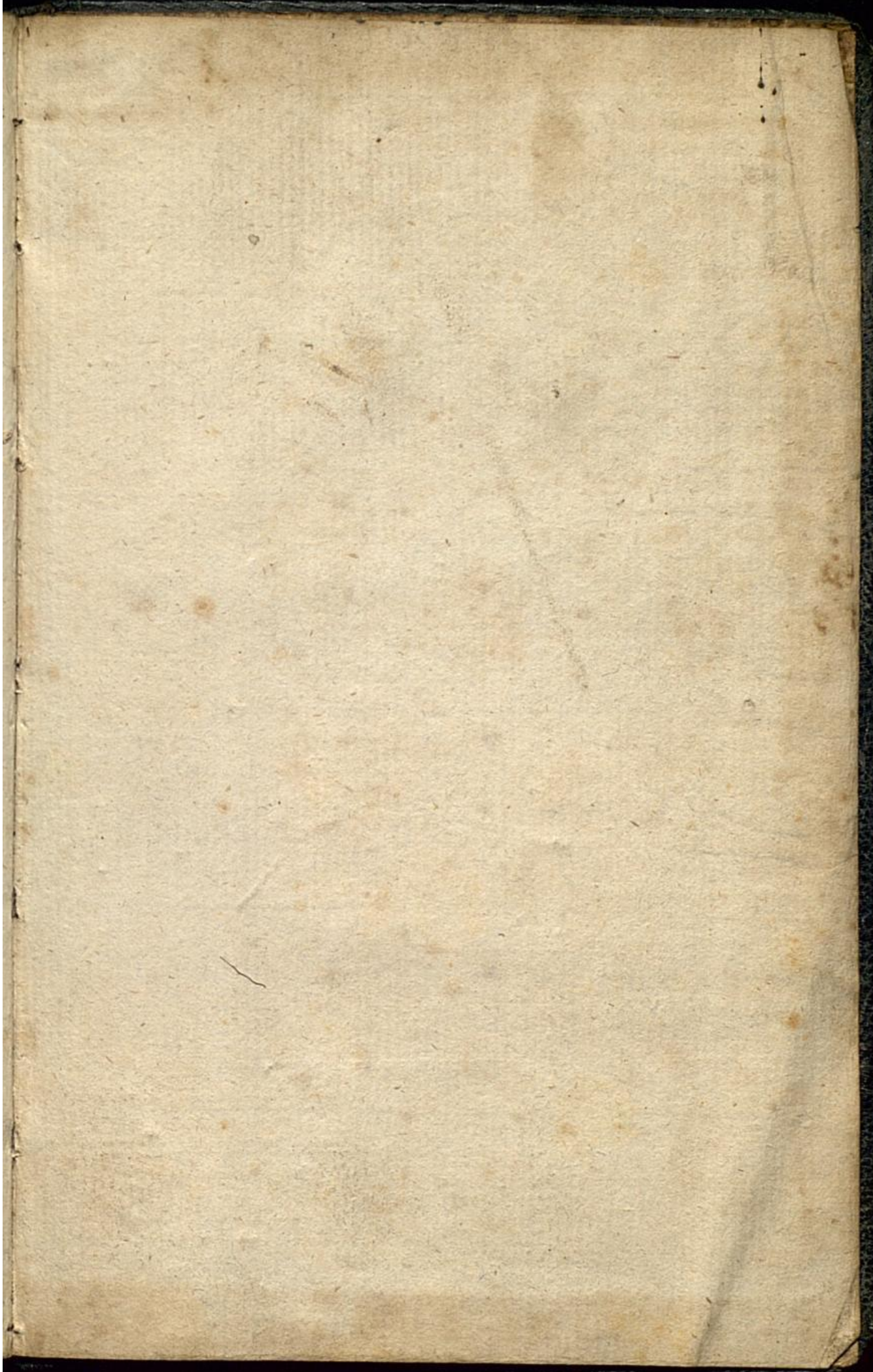
Als nun Titus Jerusalem mit

E R D E.



Gewalt einaenommen, zerrüttet und verheeret hatte, besetzte er den Ort des Landes mit etlichen Kriegs Knechten, um der umliegenden Länder willen, und er verrückete, bis an den Fluß Eufraten, denn so weit gieng das zumal das Römische Reich. Als aber die gewaltige, berühmte, heilige Stadt Jerusalem verstor ist, hat man gezehlet von Unbeginn der Welt 4034. Von Anfang der Stadt Rom 823 Jahr. Nach dem Leiden Christi im vierzigsten Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im ganzen Morgenlande, gehabt ein elend jämmerlich

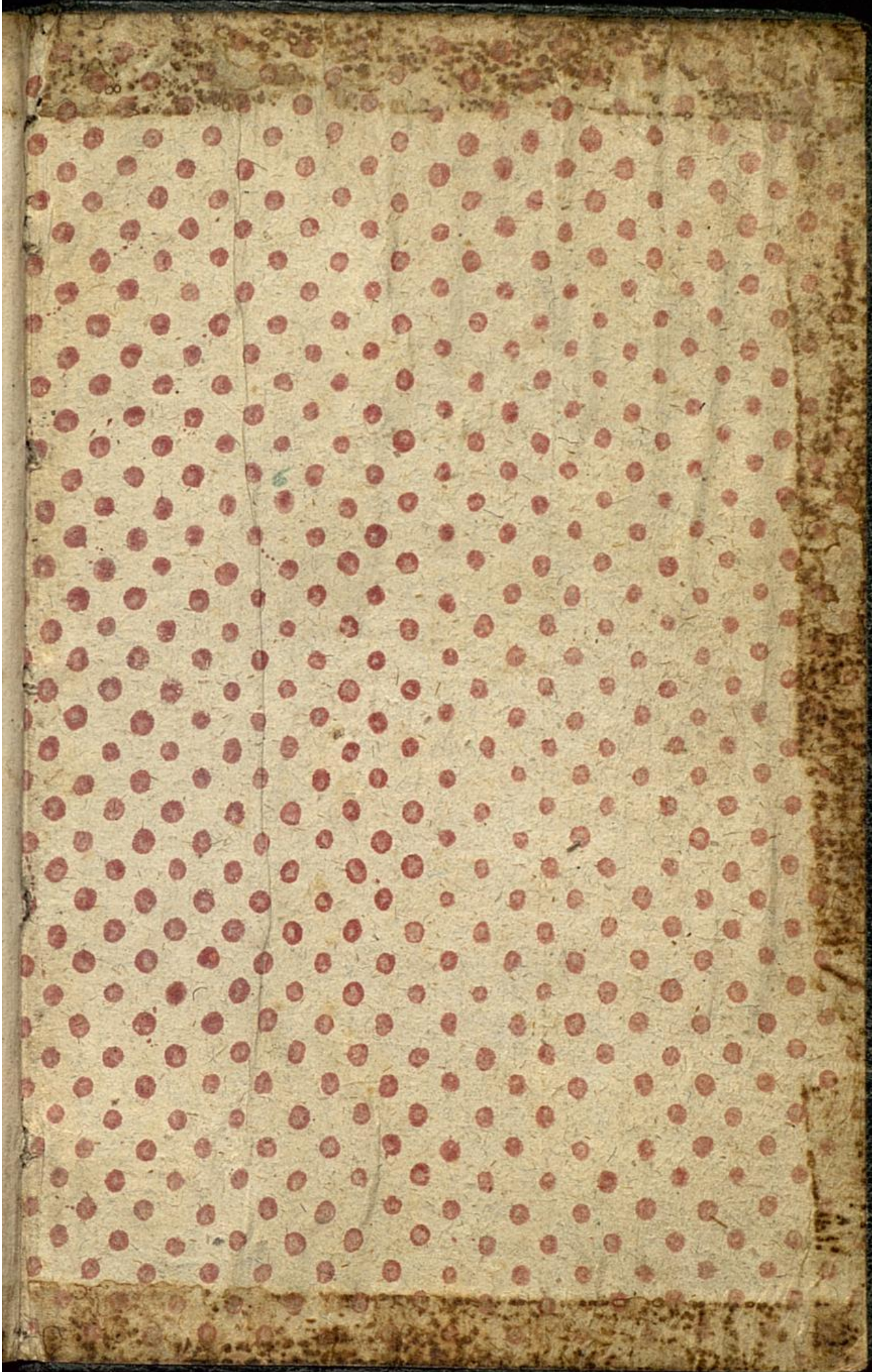




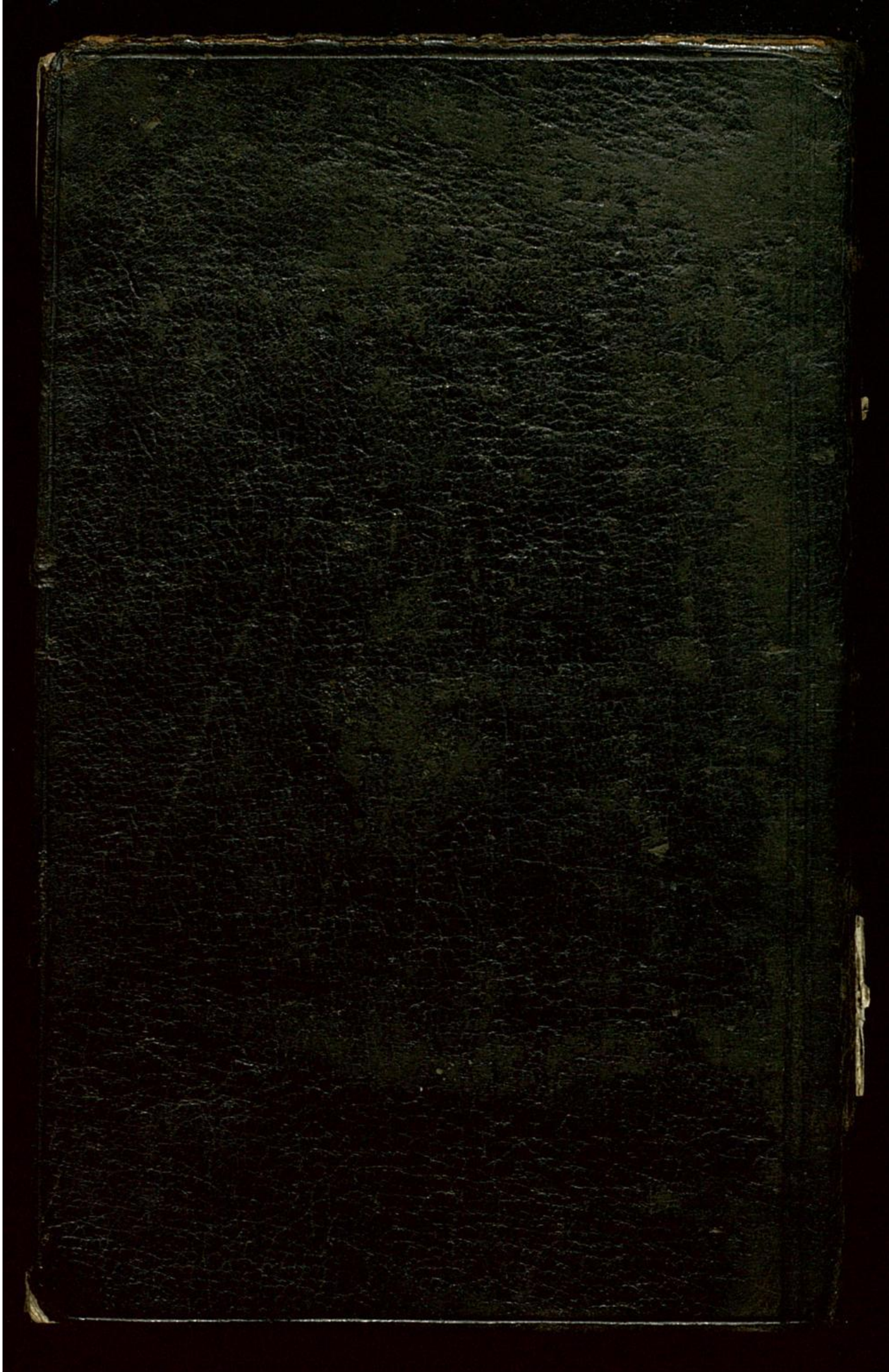














Original  
Georg  
1780

Ge IX B

277b